

weiß

Mitteilungsblatt

blau

der Absolventenvereinigung

weiß

Markomania Erlangen



Die Vorstandschaft am Festkommers 2014

Januar 2015

Impressum

weiß-blau-weiß

Mitteilungsblatt der Absolventenvereinigung Markomannia Erlangen

Vertreten durch den 1. Vorsitzenden:

Werner Frembs
Äußere Brucker Str. 98
91052 Erlangen
Tel.: 0049 9131 630 26 91
Mobile: 0049 179 51 74 208
[mailto: werner@frembs.de](mailto:werner@frembs.de)

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Hanni Berger, Heidi Bischoff, Helmuth Böller,
Dieter Fischer, Werner Frembs, Alfred Frisch,
Helga Frisch, Christian Krause, Volker Lang, Franz
Sander, Erich Welker

Druck:

Digital Print Group O. Schimek GmbH, Nürnberg

Berichts-Zeitraum:

1. Januar 2014 bis 31. Dezember 2014

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Marko-Kalender.....	2
Bildverzeichnis	4
Vorwort des 1. Vorstands	5
Neujahrsempfang im VDSt am 3. Januar 2014	10
In Memoriam Dr. Helmut Schilffahrt gestorben 10. Januar 2014	11
In Memoriam Kurt Salleck gestorben 11. Februar 2014	11
Außerordentliche Hauptversammlung im „Ritter St. Georg“ am 26. Februar 2014.....	12
Leo-Holler-Gedächtnis-Turnier bei Moni in Neuhaus am 7. März 2014	13
Frühlingsausflug nach Bad Windsheim und Oberndorf bei Ipsheim am 5. April 2014.....	14
Kneipen beim Angerwirt am 24. Januar und 25. April 2014.....	16
In Memoriam Erich Reim gestorben 10. Mai 2014	18
Muttertagsausflug nach Sugenheim ins Gasthaus „Ehegrund“ am 10. Mai 2014.....	19
Bergkerwa-Frühschoppen auf dem Entla's-Keller am 7. Juni 2014	20
Erinnerungen an Bundesbruder Bruno Strauß, gestorben am 23. Juni 2014	21
Sonnwend-Dämmerschoppen in der Fischerei in Kosbach am 27. Juni 2014	22
108. Stiftungsfest der AV Markomania Erlangen Festkommers in der Gaststätte „Blaue Traube“ des Turnerbundes 1888 am 18. Juli 2014.....	23
In Memoriam Dr. Hans Körner gestorben am 19. Juli 2014.....	29
Stiftungsfest – Ausflug zur Luisenburg am 19. Juli 2014.....	30
Frühschoppen im „Schlößla“ in Tennenlohe am Sonntag 20. Juli 2014 ab 10:30 Uhr.....	31
Weiherkneipe am 21. Juli 2014	32
Ferienkneipe bei Gerhard Kammerer am 8. August 2014	34
Jahreshauptversammlung im Ritter St. Georg am 26. September 2014.....	35
Weinfahrt nach Seinsheim am 11. Oktober 2014	37
In Memoriam Wolfgang Pflügner gestorben am 12. November 2014.....	40
Pelzermäntelkneipe beim Angerwirt am 14. November 2014.....	41
In Memoriam Gerhard Ermel gestorben am 27. November 2014	47
Glühweinbummel auf dem Weihnachtsmarkt am 5. Dezember 2014	48
In Memoriam Hans Vogel gestorben am 9. Dezember 2014.....	49
Die Markomania, ein Stück Heimat	50
Thomaskneipe im „Ritter St. Georg“ am 19. Dezember 2014 um 19:30 Uhr	57
Weihnachtsfrühschoppen im Hotel Luise am 26. Dezember 2014.....	58
Bericht aus dem Archiv	59
Glückwünsche zum Geburtstag im Jahre 2015 und im 1. Quartal 2016.....	60
Die Jubilare des 109. Stiftungsfestes der AV Markomania im Jahre 2015.....	64

Marko-Kalender

Alfred Frisch

Lfd. Nr.	Datum	Tag	Uhrzeit	Ereignisse, Aktivitäten, Veranstaltungen	Teilnehmer
1	03 Jan	2014 Fr	19:30	Neujahrsempfang	
2	10 Jan	2014 Fr		Dr. Helmut Schilffarth verstorben	
3	24 Jan	2014 Fr	20:00	Kneipe	
4	11 Feb	2014 Di		Kurt Salleck verstorben	
5	26 Feb	2014 Mi	19:30	außerordentliche Hauptversammlung	
6	07 Mrz	2014 Fr	18:00	Leo-Holler-Gedächtnis-Turnier	
7	05 Apr	2014 Sa	10:00	Frühlingswanderung	
8	25 Apr	2014 Fr	20:00	Kneipe	
9	10 Mai	2014 Sa		Erich Reim verstorben	
10	10 Mai	2014 Sa	14:00	Muttertagsfahrt	
11	07 Jun	2014 Sa	10:30	Berg-Kerwa Frühschoppen	
12	23 Jun	2014 Mo		Bruno Strauß verstorben	
13	27 Jun	2014 Fr	19:30	Dämmerschoppen mit Damen	
14	18 Jul	2014 Fr	19:30	Stiftungsfest -Kommers	
15	19 Jul	2014 Sa		Dr. Hans Körner verstorben	
16	19 Jul	2014 Sa	11:30	Stiftungsfest-Ausflug	
17	20 Jul	2014 So	10:30	Stiftungsfest-Frühschoppen	
18	21 Jul	2014 Mo	18:00	Stiftungsfest - Weiherkneipe	
19	08 Aug	2014 Fr	19:30	Ferien-Kneipe	
20	26 Sep	2014 Fr	19:30	Hauptversammlung	
21	11 Okt	2014 Sa	14:00	Weinfahrt	
22	12 Nov	2014 Mi		Wolfgang Pflügner verstorben	
23	14 Nov	2014 Fr	19:30	Pelzermärtelkneipe mit Damen	
24	27 Nov	2014 Do		Gerhard Ermel verstorben	
25	05 Dez	2014 Fr	18:30	Glühweinbummel	
26	09 Dez	2014 Di		Hans Vogel verstorben	
27	19 Dez	2014 Fr	19:30	Thomaskneipe	
28	26 Dez	2014 Fr	10:00	Weihnachtsfrühschoppen	

Lfd. Nr.	Ort Ziel	Lokal	Teilnehmer	Bericht
1	Erlangen	VDSSt	6	Erich Welker
2	Darmstadt			Alfred Frisch
3	Erlangen	Angerwirt	27	Hanni Berger
4	Ottobrunn/München			Alfred Frisch
5	Erlangen-Bruck	Ritter St. Georg	24	Erich Welker
6	Neuhaus	Brauerei Schmidt	35	Alfred Frisch
7	Oberndorf / Ipsheim	Zum Stern	34	Hanni Berger
8	Erlangen	Angerwirt	26	Hanni Berger
9	Erlangen			Alfred Frisch
10	Sugenheim	Ehegrund	26	Helga Frisch
11	Erlangen	Entlas-Keller	17	Hanni Berger
12	Erlangen			Hanni Berger
13	Kosbach	Fischerei Oberle	17	Erich Welker
14	Erlangen	TB	44	Dieter Fischer
15	Buckenhof			Alfred Frisch
16	Wunsiedel / Luisenburg	Hartmann / Würgau	56	Christian Krause
17	Tennenlohe	Schlößla	23	Alfred Frisch
18	Weiher	Feuerwehr	38	Erich Welker
19	Erlangen	Gerhard Kammerer	26	Alfred Frisch
20	Erlangen-Bruck	Ritter St. Georg	23	Erich Welker
21	Seinsheim	Winzerstube Schilling	51	Hanni Berger
22				Alfred Frisch
23	Erlangen	Angerwirt	46	Hanni Berger
24				Erich Welker
25	Erlangen	Marktplatz	8	Alfred Frisch
26	Erlangen			Alfred Frisch
27	Erlangen-Bruck	Ritter St. Georg	34	Helmuth Böller
28	Erlangen	Hotel Luise	20	Alfred Frisch

Bildverzeichnis

1 Dr. Helmut Schilffahrth [Marko-Archiv]	11
2 Kurt Salleck [Marko-Archiv]	11
3 Adonis (Volker Lang) mit seinen Röschen [Hanni Berger]	14
4 Weinbergtulpen [Hanni Berger]	15
5 Die Berggänger [Hanni Berger]	20
6 Bruno Strauß [Hanni Berger]	21
7 Die Geehrten	27
8 Dr. Hans Körner [Marko-Archiv]	29
9 Luisenburg, Bühnenbild [Hanni Berger]	30
10 Vater und Sohn Hacker mit unserem Kranz am Kriegerdenkmal [Hanni Berger]	33
11 Kassenübergabe von Paul Dennert zu Heinz Heldmann zu Marcus Hacker [Hanni Berger]	35
12 Die Weinfahrt [Heidi Bischoff]	37
13 Was man so hört [Heidi Bischoff]	38
14 Der Vorstand W. Frembs genießt sein Auditorium [Heidi Bischoff]	39
15 Wolfgang Pflügner [Marko-Archiv]	40
16 Werner Frembs und Volker Lang als Putte und Pelzermärtel [Hanni Berger]	42
17 Gerhard Ermel [Marko-Archiv]	47
18 Bundesbruder Hans Vogel [Marko-Archiv]	49
19 Bilder aus dem Archiv [H.P. Lehnert]	59

Vorwort des 1. Vorstands

Werner Frembs

Liebe Bundesbrüder, liebe Bundesschwester,
am 26. Februar jährt sich nun die Vorstandschaft von Volker Lang und mir.
Seitdem ist eine Menge passiert und ich berichte Euch kurz über das
vergangene Jahr und unsere Ziele und Absichten für das laufende Jahr.

An dieser Stelle bedanken wir uns noch einmal für das Engagement unseres
Vorgängers Helmuth Böller. Er hatte das Amt des 1. Vorstandes seit
26.09.2003 (!) zunächst mit Richard Haffner als „Vize“ und danach sogar
alleine inne. So ist es nicht verwunderlich, dass sich dies sogar bis zum
Pelzermärtl herum gesprochen hat und der dichtete an der nach ihm
benannten Kneipe:

10 Jahre Böller
sind textmäßig kein Abendföller.
.... (siehe Pelzermärtel)

Wir ernannten Helmuth Böller beim Festkommers des Stiftungsfestes 2014
zum Ehrenmitglied.

Lieber Helmuth, vielen Dank für Dein Stehvermögen. Hoffentlich dürfen wir
Dich auf vielen Marko-Veranstaltungen begrüßen.

Zur Jahreshauptversammlung am 26.09.2014 passierte dann, was ja
irgendwann einmal passieren musste, ich mir aber so gar nicht vorstellen
konnte: Heinz Heldmann gibt den Kassier auf.

Seit 1980 (!!) hatte er dieses Amt inne und übergab die Kasse jetzt an
Markus Hacker.

Darauf hatte natürlich auch der Pelzermärtl seinen Reim:

Noch länger in Amt und Würden hier,
war natürlich der Kassier.
..... (siehe Pelzermärtel)

Wer nicht dabei war kann sich in der Bildergalerie auf unserer Internetseite
schlau machen.

Auf „seine“ Finanzen hat er acht gegeben. Die Marko steht finanziell gut da.
Das Vermögen hat er gemehrt und die Kassenkladde perfekt geführt.

Lieber Heinz, vielen Dank für das Aufstellen dieses Rekords! Komm bitte zu
vielen Marko-Veranstaltungen.

Volker und ich hätten den Vorstand nicht übernehmen können, wenn wir nicht viele aktive Helfer hätten, die sich mehr als tatkräftig an der Führung unseres Bundes beteiligen.

So waren die Ämter ausgeteilt. Das nachfolgende Organigramm zeigt die Aufteilung der Ämter und Würdenträger gemäß unserer Satzung:

Bundesleitung	Ehrevorsitzender	---
	1. Vorsitzender	Werner Frembs
	Ehrenratsvorsitzender	Helmut Rau
	Sprecher der Aktivitas	---
Ehrenrat	Ehrenratsvorsitzender	Helmut Rau
		Rudi Bischoff
		Helmut Bär
		Walter Schönstein
		Günther Königstein
Vorstandschafft	1. Vorsitzender	Werner Frembs
	2. Vorsitzender	Volker Lang
	Schatzmeister	Markus Hacker
	Schriftführer	Wilfried Jann
	Protokollführer	Erich Welker
Ausschuss	Ehrevorsitzender	---
	1. Vorsitzender	Werner Frembs
	2. Vorsitzender	Volker Lang
	Schatzmeister	Markus Hacker
	Schriftführer	Wilfried Jann
	Protokollführer	Erich Welker
	Ehrenratsvorsitzender	Helmut Rau
	Sprecher der Aktivitas	---
	Bbr 1 -Ausschuss	Herbert Hahn
	Bbr 2 -Ausschuss	Hans-Peter Lehnert
Bbr 3 -Ausschuss	Gerhard Kammerer	
Revisoren	Altvorsitzender	Helmuth Böller
		Rainer Steinmüller
		Manfred Vogel
Ehrenringträger		Heinz Heldmann

Ehrenmitglieder

Walter Baume
Helmuth Böller
Hermann Fehn
Erich Gaier
Heinz Heldmann
Volker Lang
Hans-Peter Lehnert
Joachim Lukas
Helmut Rau
Erich Welker

Zu ergänzen ist auf alle Fälle Alfred Frisch, der Redakteur unseres Weiß-Blau-Weiß.

Die Veränderungen des Jahres 2014

Kneiplokal

Mit Dank an den VDSt zu Erlangen, deren Räume wir in den letzten Jahren mit benutzen durften, zogen wir weiter und suchten neue Räumlichkeiten.

Unser aktuelles Konzept sieht wechselnde Wirtschaften vor, die uns gerne bewirten, wie z.B. der Angerwirt, der Ritter St. Georg oder die Blaue Traube (im Turnerbund).

Archiv

Die Markomania hat ein neues, von Bundesbrüdern unabhängiges, Archiv. Ja, sogar einen eigenen Archivar haben wir. Bbr. Gerhard Kammerer kümmert sich darum. Die verschiedenen Lagerstellen unserer Marko-Gegenstände wurden hier gesammelt und archiviert. Eine Liste könnt Ihr Euch auf unserer neuen Internetseite herunterladen

Neue Internetseite

Zusammen mit Wilfried Jann und Markus Hacker haben wir unsere Internetseite neu gestaltet und vor allem auch in einer zeitgemäßen Technik programmiert.

Es gibt jetzt eine sogenannte „Benutzerverwaltung“, mit der wir sicher stellen können, dass Inhalte dieser Seite auch nur denjenigen zugänglich sind, für die sie gedacht sind. Hierfür ist es wichtig, dass Ihr Euch bitte einmal anmeldet (registriert).

Bitte macht dies alle, die einen Internetzugang haben.

Warum dieser „Aufwand“? Ich bin der Meinung, dass Bilder, Geburtstage, Internes oder Diskussionen in unserem Forum nicht für die ganze Welt zugänglich sein sollten. Etwas Diskretion und die Wahrung unseres eigenen Raumes ist mir wichtig.

Ohne Registrierung zugänglich:

Aktuelles * Über uns * Gründung * Kontakt * Inhalte *

Impressum

Zusätzlich mit Registrierung:

Forum * Jubilare * Weiß-Blau-Weiß * Bilder * Internes

Im Bereich „Internes“ findet Ihr, z.B. auch eine immer aktuelle Mitgliederliste zum Herunterladen

Besonders an Herz legen möchte ich Euch unser „**Forum**“. Hier soll u.a. die zukünftige Ausrichtung der Markomannia diskutiert werden

Blick zurück, nach vorn

Der Zweck unserer Vereinigung ist laut Satzung (übrigens auch auf unserer Internetseite zu finden) die Förderung aufrichtiger Freundschaft. Weiterhin ist hier zu lesen, dass dies durch gesellige Veranstaltungen geschieht.

Im Jahre 1906 verlangte die Förderung aufrichtiger Freundschaft mit Sicherheit ein anderes Vorgehen, als heute. Unser Verbindungszweck ist jedoch aktueller denn je.

Trotzdem gibt es bekanntlich keine aktuellen Neuaufnahmen. Im Jahre 2006 durften wir zum letzten Mal 3 neue Bundesbrüder begrüßen. Von denen so richtig aktiv nur Martin Hacker ist.

Woran liegt das? Vielleicht müssen wir uns verändern und diese Veränderung auch kommunizieren. Wie nun können wir uns verhalten, um einerseits unseren Charakter zu bewahren und uns andererseits so aktuell aufzustellen, um wieder neue Bundesbrüder oder gar Bundesschwester aufzunehmen?

Ist der Frembs jetzt denn vollkommen verrückt geworden? Frauen will er aufnehmen? Die Marko verändern? Ja was denn noch?

Ich fordere Euch auf, mir **Eure** Meinung zu sagen. Tut dies in Briefen (Werner Frembs, Äußere Brucker Str. 98, 91052 Erlangen), Faxen (0321-212 698 80) oder in E-Mails (werner@frembs.de). Wer kann, soll dies im Forum tun, denn hier kann sich jeder beteiligen und gerade die Meinung der auswärtigen Bundesbrüder wird berücksichtigt.

Jeder Gedanke, der uns am Ende hilft, „nicht auszusterben“ und auch wieder einmal „Nachwuchs“ (das müssen keine Schüler sein) zu bekommen, ist wertvoll. Auch der Gedanke Bundesschwestern aufzunehmen, aber natürlich nur, wenn dies die Hauptversammlung will.

Bitte bringt Euch ein.

Beteiligt Euch an Eurer Markomannia.

Sprecht Euch für einen Veranstaltungsbesuch ab.

Welche Veranstaltungen interessieren Euch?

Zu welcher Veranstaltung würdet Ihr Freunde mitnehmen?

Steht auf, wenn Ihr Markomannen seid.

Zurzeit besteht die Vereinigung aus 150 Bundesbrüdern.

Euer Vorstand
Werner Frembs

Neujahrsempfang im VDSSt am 3. Januar 2014

Erich Welker

Nach den gewohnten Anlaufschwierigkeiten hatten sich gegen 20 Uhr 6 Bundesbrüder im Nebenraum des VDSSt versammelt. Das Bier hatte unser 1. Vorsitzender schon am Nachmittag bereit gestellt, weil er am Abend aus familiären Gründen nicht kommen konnte; Walter Schönstein war mit einem Korb Brezen erschienen. Die Idee, das neue Jahr mit einem guten Schluck und heiteren Gesprächen in froher Runde zu begrüßen, war jedoch rasch verflogen, als uns Werner Frembs einen Brief vorlas, den ihm Helmuth Böller wenige Tage vorher zugestellt hatte. – Darin erklärte er mit sofortiger Wirkung seinen Rücktritt vom Amt des 1. Vorsitzenden und forderte die Gruppe „U60“ quasi auf, die Führung der Markomania zu übernehmen. Damit kreiste unser Gespräch nur noch um dieses Thema, obwohl von uns niemand tatsächlich in der Verantwortung stand, denn die Vertretung des 1. Vorstands hätte nur ein 2. Vorstand zu übernehmen, den wir aber zurzeit nicht haben.

Unglücklich war der Umstand, dass von den von Werner Frembs informierten „U60“ Markomannen keiner anwesend war, die ja seit längerer Zeit wussten, dass sie in nächster Zeit die Führung übernehmen sollten. Werner Frembs versprach, sich nun verstärkt um eine Führungsmannschaft zu bemühen, und sich um das Procedere für eine außerordentliche Hauptversammlung zu kümmern. Im Wissen, dass die Markomania nur 5 Gründungsmitglieder hatte, konnten wir sechs dann einigermaßen beruhigt unser Bier austrinken, das unser kurzfristig aus den USA anwesender Raphael Pollok spendierte und verließen gegen 22 Uhr das Kneiplokal.

In Memoriam Dr. Helmut Schilffahrt gestorben 10. Januar 2014

Alfred Frisch



1 Dr. Helmut Schilffahrt
[Marko-Archiv]

Bundesbruder Dr. Helmut Schilffahrt wurde am 19. Dezember 1928 in Erlangen geboren.

Am 20. Dezember 1947 wurde er zusammen mit über 30 weiteren Bundesbrüdern in die Markomannia aufgenommen.

In Darmstadt hat er sich als HNO-Facharzt niedergelassen

Dort starb er am 10. Januar 2014.

Am 17. Januar 2014 wurde er auf dem Alten Friedhof in Darmstadt beigesetzt.

In Memoriam Kurt Salleck gestorben 11. Februar 2014

Alfred Frisch

Bundesbruder Kurt Salleck wurde am 22. September 1928 in Erlangen geboren.

Am 20. Dezember 1947 wurde er in die Markomannia aufgenommen.

Er starb am 11. Februar 2014 in Hohenbrunn.



2 Kurt Salleck
[Marko-Archiv]

Außerordentliche Hauptversammlung im „Ritter St. Georg“
am 26. Februar 2014

Erich Welker

Um 19:35 Uhr eröffnete Erich Welker als Mitglied der verbliebenen Vorstandschaft im „Ritter St. Georg“ die außerordentliche HV, zu der 23 Bundesbrüder erschienen waren. – Er erteilte das Wort an Werner Frembs, der die Entwicklung der letzten Monate schilderte, besonders den Rückzug unseres 1. Vorsitzenden Helmuth Böller.

Er berichtete von den Versuchen der „Ü50“ eine Vorstandschaft zu organisieren: Er und Volker Lang würden bis 2016 die Vorstandschaft übernehmen; E. Welker und W. Jann würden wie A. Frisch ihre Aufgaben weiterführen.

Heinz Heldmann möchte die Kasse endgültig im September abgeben – ein neuer Kassier wird gesucht!

In der Denkpause liest W. Frembs den Brief von H. Böller vom Dezember 2013 vor, in dem dieser seinen Rücktritt erklärt. H. Böller war wegen einer Ehrung im TB nicht anwesend.

Vor der Neuwahl schlug Gerhard Kammerer als Wahlvorstand die Entlastung der Vorstandschaft vor, die dann einstimmig erfolgte.

Die Neuwahl brachte folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender	Werner Frembs
2. Vorsitzender	Volker Lang
Kassier	Heinz Heldmann bis September
Schriftführer	Wilfried Jann
Protokollführer	Erich Welker
Ehrenrat	Helmut Rau (Vorsitzender) Helmut Bär, Günter Königstein, Dr. Rudi Bischoff, Walter Schönstein
Ausschuss	Dr. Herbert Hahn, Hans Peter Lehnert, Gerhard Kammerer
Kassenprüfer	Rainer Steinmüller, Manfred Vogel

Alle Amtsinhaber wurden ohne Gegenstimme gewählt und nahmen die Wahl an.

Gerhard Kammerer beendete die Wahl um 20:35 Uhr unter allgemeinem Beifall.

Unter dem Punkt „Sonstiges“ regte V. Lang an, auf „Bierabende“ zu verzichten. Es soll Kneipen geben, nicht mehr im alten Stil, evtl. in wechselnden Gasthäusern und unter wechselndem Präsid.

Für Sonderveranstaltungen wird in Zukunft um Anmeldung gebeten.

W. Frembs spendiert 10 Kartenspiele für Neuhaus.

G. Königstein regt einen Dämmerschoppen mit Damen an.

Dr. Junkenitz hofft auf eine kulturhistorische Fahrt.

Nach dem offiziellen Ende um 21:20 Uhr ergriff der neue 1. Vorsitzende Werner Frembs nochmals das Wort und bedauerte die Abwesenheit von Helmuth Böller, seinem Vorgänger. Er verwies auf dessen große Leistung über viele Jahre. Er bat den Vorsitzenden des Ehrenrats, Helmut Rau, bei nächster Gelegenheit eine entsprechende Ehrung vorzunehmen.

Leo-Holler-Gedächtnis-Turnier bei Moni in Neuhaus am 7. März 2014

Alfred Frisch

Insgesamt 35 Bundesbrüder, Bundesschwester und Gäste versammelten sich zu löblichem Tun. Es wurde eifrig gekartelt. Als Neuheit spielte eine Runde statt Schafkopf Doppelkopf. Es soll sich dem Vernehmen nach aber nicht um preußische Bundesbrüder gehandelt haben.

Frühlingsausflug nach Bad Windsheim und Oberndorf bei Ipsheim am 5. April 2014

Hanni Berger

Obwohl wir eigentlich überhaupt keinen Winter hatten, war der Drang nach Frühlingssonne, Bewegung und Pflanzengrün offensichtlich so groß, dass die Markofamilie heute um 10:00 Uhr mit stattlichen 34 Bundesbrüdern, Familienangehörigen und Gästen im Vogelbus zu einem Familienausflug mit Wanderung und gemütlicher Einkehr in Oberndorf bei Ipsheim starten konnte. Nach Zwischenstopps am Langen Johann, in Dechsendorf und in Herzogenaurach war die Ausflugsgesellschaft komplett und dann ging es flott nach Bad Windsheim zu einem von den Bundesbrüdern Alfred Frisch und Erich Welker perfekt vorbereiteten Wandertag. Die Sonne hatte sich zwar hinter einer Wolke von Saharastaub versteckt, es war aber trocken und mild, zum Wandern geradezu ideale Verhältnisse.



Bei Ankunft um 11:30 Uhr an der Franken-Therme bestand für „Nichtwanderer“ die Möglichkeit für einen Besuch im Thermalbad, für einen Spaziergang durch Bad Windsheim oder für einen ausgiebigen Cafebesuch im Thermen-Restaurant.

Eine größere Wandergruppe machte sich von hier aus auf zu einer naturkundlichen Exkursion zum Naturschutzgebiet „Külsheimer Gipshügel“. In einer halben Stunde war der

3 Adonis (Volker Lang) mit seinen Röschen
[Hanni Berger]

nördlich von Bad Windsheim gelegene Gipshügel zwischen den Ortschaften Erkenbrechtshofen und Külsheim erreicht. Zunächst ging es an einer gewerblich genutzten Gipsgrube vorbei, dann war der ca. 1 ha große Gipshügel erreicht. Wie aus einer Beschreibung der Regierung von Mittelfranken über das Naturschutzgebiet hervorgeht, ist das Gebiet seit über 100 Jahren im Besitz der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg. Das Zusammentreffen verschiedener Extreme auf den Keupergipsen bezüglich Wärme, Wasserhaushalt und anderer Bedingungen, hat hier eine

Steppenvegetation hervorgebracht, zu der insbesondere die im Frühjahr blühenden Adonisröschen, Küchenschellen, aber auch bestimmte Federgräser und Erdflechten gehören. Da in der Mittagszeit keine anderen Besucher da waren, hatten die Markomannen genügend Zeit, die jetzt besonders schön stehenden Pflanzen zu besichtigen und zu fotografieren.

Anschließend trennte sich die Wandergesellschaft ein weiteres Mal. Ein Grüppchen ließ sich in Erkenbrechtshofen vom Bus abholen, um am Thermalbad noch schnell einen Kaffee zu trinken und später mit den „Nichtwanderern“ gemeinsam nach Oberndorf zu fahren.

Die größere Wandergruppe machte sich nun auf in Richtung Oberndorf. Bei



4 Weinbergtulpen [Hanni Berger]

der Querung unterhalb von „Vorderer Berg“ und „Hinterer Berg“ konnte man noch eine weitere botanische Besonderheit finden, die gelb blühende, geschützte Weinbergtulpe. Unser Weiterweg ging dann immer flach über Felder und Wiesen bis nach Oberndorf, einem Ortsteil von Ipsheim. Gegen 14:00 Uhr landete die Wandergruppe im „Gasthaus zum Stern“ der Winzerfamilie Tyrach, die für einen zünftigen Nachmittag sorgte. Bei Bratwürsten, Brotzeiten aus eigener Schlachtung und dem berühmten Bienenstich von Mutter Tyrach hatten wir nun genügend Zeit, um die

jungen Weine des Jahrgangs 2013 zu probieren. In der alsbald aufkommenden weinseligen Stimmung durften die Weinlieder unseres Bundesbruders Manfred Vogel nicht fehlen. Um 16:45 Uhr war aber dann doch Schluss und gegen 18:00 Uhr waren wir wieder in Erlangen.

Kneipen beim Angerwirt am 24. Januar und 25. April 2014

Hanni Berger

Endlich mal wieder Kneipleben in der Markomania und noch dazu an einem „historischen“ Ort. Der heutige Angerwirt war in den 50er- bis 70er-Jahren eine sehr beliebte Stammkneipe der jungen, aber auch etlicher älterer Markomannen. Zunächst bei Bundesbruder Alois Wiendl, beim „Aliser“, später bei Erich Musgiller wurden dort viele schöne Veranstaltungen abgehalten, und es war ein sehr beliebter, fast täglicher Treffpunkt der Markomannen. Die Schafkopfrunden waren legendär, bei denen Aliser neben den Kartlern am Tisch regelmäßig einschlieft. Bei jedem Trumpf fielen ihm ein paar Groschen aus der Hosentasche. Eine Polzeistunde gab es nicht, denn die Polizei trank beim Aliser sowieso ihr letztes Bier. Wie oft wurde hier eine „Schwarze Sau“ gespielt? Wer kennt noch den Auftaktgesang und die einzelnen Spiele einer „Schwarzen Sau“? Wie erging es den Mitspielern bis zum ersten erlaubten Toilettengang? Hier ritten wir beim „Fürst von Thoren“ um einen umgestülpten Tisch, in dem der Aliser als Fürst mit einer umgehängten Tischdecke saß, bis sich zu seinem Entsetzen die „Madonna“ (seine Ehefrau) sehen ließ. Dann mussten wir sehr schnell aufräumen. Warmes Essen gab es nur selten, dafür aber die berühmten Menüs von Bundesbruder Schleicher kreiert, z. B. Menü Spezial: Ein Brathering und eine Salzgurke, mit der man trefflich durch das Lokal spritzen konnte. Oder das Menü Fatal für den kleinen Hunger: Eine Zwiebel ohne alles. Hier fanden auch die berühmt-berüchtigten Lumpenkneipen statt. Der prämierte Oberlump bekam ein Fass Bier spendiert, das natürlich sofort angezapft werden musste. So passierte es, dass Bundesbruder Krebs, der Krebsen-Toni, in übertriebener Eile seinen Bierkrug zu früh unter den Zapfhahn hielt. Der letzte Schlag zerschmetterte seinen wunderschönen Marko-Krug, dann erst war ozapft.

Die heutigen Kneipen laufen natürlich sehr viel zivilisierter ab und das ist gut so, denn mit dem Angerwirt könnten wir wieder ein für unsere Zwecke geeignetes Lokal gefunden haben. Jedenfalls entwickelte sich bei den Kneipen im Januar unter der Leitung von Bundesbruder Uwe Kersten und im April unter Bundesbruder Werner Frembs eine überaus fröhliche Kneipstimmung. Es erklangen die guten alten Kneipgesänge wie „Markomann sein“, „Im Krug zum grünen Kranze“, „Stoßt an“, „Ergo bibamus“ bis zu „Das schwarzbraune Bier“. In der Fidelitas kamen das

Ischiaslied „Ich schieß den Hirsch“ mit sämtlichen Nachgesängen und nach langer Zeit auch mal wieder das „Inhaltsverzeichnis“ von hinten und von vorn zur Aufführung. Bundesbruder Volker Lang musste schließlich Hoffmann von Fallersleben mit dem ehrwürdigen Volkslied „Die Gedanken sind frei“ bemühen, um mit der umgedichteten Strophe „Die Schnäpse sind frei“ den Kassier zur Spende einer Runde Ouzo zu bewegen. Es gelang ihm.

Alfred Frisch

Handschrift in der Stadt hinterlassen

Erich Reim stirbt im Alter von 93

ERLANGEN — Wenige Wochen vor seinem 94. Geburtstag ist der frühere Leiter des städtischen Ordnungsamtes und ehemalige SPD-Fraktionsvorsitzende Erich Reim gestorben.

Über viele Jahre hinweg hatte Erich Reim, der am 19. Juni 1920 in Erlangen geboren wurde, eine Vielzahl von Funktionen und Ämtern in der Stadt inne und wurde mit mehreren Auszeichnungen geehrt. Unter anderem war er als Gewerkschafter vielfältig aktiv, Kirchenvorstand bei St. Matthäus, Gründungsmitglied des Wohnstifts Rathsberg, Mitvorsitzender des Förderkreises der Erlanger Leichtathletik und Lehrbeauftragter bei der bayerischen Verwaltungsschule. Auch als Beamter hat er seine Handschrift in der Stadt hinterlassen.

Besonders verdient hat Erich Reim sich um den Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) gemacht, dessen Vorsitzender er zunächst in Erlangen und schließlich auf bayerischer Ebene war. Bis 2002 war er Präsident des ASB-Landesverbandes Bayern. Für sein Engagement in verschiedenen Bereichen erhielt Erich Reim die Bürgermedaille der Stadt Erlangen. Er war darüber hinaus Träger unter anderem des Großen Bundesverdienstkreuzes. *ek*

Bundesbruder Erich Reim wurde am 19. Juni 1920 in Erlangen geboren.

Am 20. Dezember 1947 wurde er bei der Weihnachtskneipe im „Goldenen Helm“ zusammen mit über 30 (!) anderen in die Markomannia aufgenommen.

Als Mitarbeiter der Stadtverwaltung Erlangen war er zuletzt Leiter des Ordnungs-Amtes und in dieser Eigenschaft fast 2 Jahrzehnte auch für die Erlanger Bergkirchweih zuständig.

Er starb am 10. Mai 2014 in Erlangen und wurde am 15. Mai 2014 auf dem Altstädter Friedhof in Erlangen beerdigt.

Erich Reim war mit knapp 94 Jahren unser ältester Bundesbruder.

Seine vielfältigen Engagements, Verdienste und Auszeichnungen werden im nebenstehenden Artikel aus den Erlanger Nachrichten gewürdigt.

Muttertagsausflug nach Sugenheim ins Gasthaus „Ehegrund“
am 10. Mai 2014

Helga Frisch

Um 14 Uhr startete der Vogel-Bus Richtung Sugenheim; erfreulicherweise begleiteten uns auch wieder einige Herren. Herr Werner Frembs begrüßte alle Teilnehmer persönlich und wünschte uns einen schönen Nachmittag trotz des etwas zweifelhaften Wetters.

Um 15:30 Uhr erreichten wir das Gasthaus „Ehegrund“ in Sugenheim, wo ein schönes Nebenzimmer für uns reserviert war. Es gab gute Kuchen und Torten zur Auswahl, und da es mittlerweile draußen heftig regnete, genossen wir das gemütliche Beisammensein und die angeregten Gespräche umso mehr.

Dann aber erkämpfte sich der Vorstand das Wort, gestand uns ein, dass er mit sehr gemischten Gefühlen zu dieser Damenveranstaltung aufgebrochen sei, sich aber inzwischen doch sehr wohl in der Damengesellschaft fühlte. Und er lüftete ein bis dahin wohl gehütetes Geheimnis: Er gratulierte Hilde Kürten zu ihrem 75. Geburtstag, forderte die Damen auf, ein Ständchen zu singen und überreichte – garniert mit netten launigen Worten – einen wunderschönen Blumenstrauß. Die Jubilarin spendierte den Damen ein Glas Sekt und so stießen wir auf ein gutes Neues Lebensjahr an.

Inzwischen hatte es sich leider eingeregnet, so dass ein Gang durchs Dorf nicht verlockend war, aber eine kleine Gruppe ging ins gegenüberliegende „Alte Schloß“, das ein sehenswertes Spielzeugmuseum beherbergt und Frau Kube ließ uns freundlicherweise zu einem Kurzbesuch herein.

Das „Alte Schloß“ ist eine ehemalige Wasserburg aus dem 14. Jahrhundert, wurde jedoch von 1981 bis 1983 umfassend renoviert.

Das Ehepaar Kube hat dort eine unglaubliche Vielfalt an Spielwaren zusammengetragen und präsentiert diese in 9 verschiedenen Räumen. Herr Jan Kube gehört zum Expertenteam der Sendung „Kunst und Krempel“ im Bayerischen Fernsehen und begutachtet dort die Militaria.

Leider ließen weder Zeit noch Wetter einen Besuch im angrenzenden englischen Landschaftspark aus dem 18. Jahrhundert des „Neuen Schlosses“ zu.

Nach einem kurzen Imbiß im „Ehegrund“ ging es wieder Richtung Erlangen, wo wir um 19 Uhr ankamen.

Ein herzliches Dankeschön für Organisation und Planung an Erich Welker und Werner Frembs.

Bergkerwa-Frühshoppen auf dem Entla's-Keller am 7. Juni 2014

Hanni Berger



Insgesamt waren es 16
Frühshöppler

5 Die Berggänger
[Hanni Berger



Erinnerungen an Bundesbruder Bruno Strauß,
gestorben am 23. Juni 2014

Hanni Berger



6 Bruno Strauß [Hanni Berger]

Lieber Bruno, Du wurdest am 2. Juni 1936 in Zinten bei Königsberg in Ostpreußen geboren und bist durch die Vertreibung bei Kriegsende nach Erlangen verschlagen worden. Im Herbst 1948 haben wir uns mit dem Eintritt in die damalige Ohm-Oberrealschule kennen gelernt und dann neun Jahre lang gemeinsam das Gymnasium bis zum Abitur 1957 besucht. Nach Ende der Schulzeit sind wir mit anderen guten Freunden zusammen zur Markomania gekommen und wurden anlässlich der Thomaskneipe 1957 in den Bund aufgenommen. In der sich daran anschließenden Zeit unserer beruflichen Ausbildung, die Dich

nach Aachen und dann wieder nach Erlangen und mich von Erlangen nach München geführt hat, haben wir uns nie aus den Augen verloren. Es waren nicht nur die privaten Treffen und gegenseitigen Einladungen, sondern immer wieder Veranstaltungen der Markomania, bei denen wir zusammen waren. Unsere Markomania hat über all die Jahre nicht nur unsere Freundschaft und die mit vielen anderen Bundesbrüdern gefördert und bewahrt, sondern hat uns auch den hierfür erforderlichen Rahmen geboten. Ob Kneipen, Stiftungsfeste, Tanzveranstaltungen, Ausflüge und Wanderungen, kulturhistorische Fahrten oder andere Veranstaltungen, es gab immer die Gelegenheit, ob allein oder mit der Familie, sich mit den Freunden zu treffen. Und die haben wir genutzt. Beeindruckend ist die Großaufnahme der Marko-Familie (vermutlich) anlässlich des 60. Stiftungsfestes vor dem Kollegienhaus, auf der Du mit Lore und die Zwillinge im Partnerlook zu sehen sind.

Lieber Bruno, Du hast Deinen Berufsweg als Techniker bei der Firma Frieseke und Hoepfner begonnen und bei Siemens KWU beendet. Die Zeit

als Rentner, die Dir vergönnt war, hast Du mit Deiner Lore für viele schöne Reisen in Deutschland und Europa genutzt. Hin und wieder haben wir uns im Urlaub getroffen, an der Adria zum Baden oder zum Bergwandern in den Dolomiten. Nach dem Tod Deiner geliebten Lore hattest Du Dich nie zurückgezogen, sondern weiter Kontakt gehalten zu Deinen Markomannen, insbesondere zu Deiner Samstagswandergruppe, auch wenn das Laufen beschwerlicher wurde. Noch vier Wochen vor Deinem Tod waren wir zusammen mit unseren Klassenkameraden aus dem Ohm-Gymnasium zu einem mehrtägigen Klassentreffen in Trier, das Dir und uns allen ausnehmend gut gefallen hat. Es war unsere letzte gemeinsame Tour. Ob wir uns mal wiedersehen?

Sonnwend-Dämmerschoppen in der Fischerei in Kosbach
am 27. Juni 2014

Erich Welker

An Stelle unserer früheren Sonnwendfeiern und der späteren Sonnwendbeobachtungen trafen wir uns diesmal um 19:30 Uhr zu einem Dämmerschoppen mit Damen in Kosbach. Die Voraussetzungen Stadtnähe und Busanbindung waren nur teilweise erfüllt, denn wegen Baumaßnahmen der Stadt fuhr kein Bus. Das dürfte allerdings keinen Bundesbruder vom Besuch abgehalten haben, hatten sich doch 17 Dämmerschöppler eingefunden, darunter 7 Damen. Es war genügend Platz, wir füllten 2 1/2 Tische, und das Essen wurde allgemein gelobt. Die Stimmung war allerdings gedämpft, hatten wir doch erst am Vormittag unserem Bundesbruder Bruno Strauß auf dem Altstädter Friedhof das letzte Geleit gegeben. – Aber immerhin zeigen die 17 Teilnehmer in Kosbach, dass derartige Veranstaltungen noch angenommen werden und unseren Bund am Leben halten, zumal die Letzten bis nach 22 Uhr sitzen blieben.

108. Stiftungsfest der AV Markomania Erlangen
Festkommers in der Gaststätte „Blaue Traube“ des Turnerbundes 1888
am 18. Juli 2014

Dieter Fischer

In diesem Jahr fand der Festkommers in würdigem Rahmen statt: der Saal im Sportheim des Turnerbundes war mit drei Tischreihen und dem quer davor gestellten Tisch des Präsidies mit weißen Tischdecken festlich hergerichtet. Das große Marko-Wappen hinter dem Präsid und das wieder gefundene Holzwappen an der Gegenseite, sowie die vielen Tischfähnchen zeigten unsere Farben und Symbole.

Wegen der tropischen Temperaturen saßen die Bundesbrüder in blütenweißen Hemden aufgereiht, viele mit dem weiß-blau-weißen Band geschmückt. Die begleitenden Damen nutzten das schöne Wetter und saßen im Garten.

Pünktlich um 19:45 Uhr eröffnete der neue Vorstand Werner Frembs den Festkommers mit der Begrüßung, Rüdiger Schreiner aus Aachen wurde dabei als am weitest angereister Bbr. genannt.

Passend zum Anlass stimmte die starke Corona von 46 Bundesbrüdern den Kantus: „Markomann sein ...“ an. Bei der „Ölung“ der strapazierten Stimmbänder zeigte sich, dass sowohl die Versorgung mit Bier, wie auch die Temperatur der Getränke etliche Mängel aufwiesen.

Nach einer Gesprächspause, die eifrig zu Wiedersehensfreuden genutzt wurde, leitete der Kantus: „Vom hohen Olymp herab ...“ zur Ehrung der toten Bundesbrüder über. Im letzten Jahr verlor unser Bund fünf Mitglieder, an die wir in einer Schweigeminute gedachten.

Anschließend folgte nach einer Pause der erste Höhepunkt des Abends, die Festrede von Volker Lang. Er wurde vom Vorstand mit einer recht launigen Art angekündigt.

Thema der Rede:

**Die Wettervorhersage unserer Vorfahren
mit besonderer Berücksichtigung der Bauernregeln**

Als Vorspann widmete Volker Lang die Rede unserem Bbr. Sepp Högler, der 2012 moniert hatte, ob es keine Markomannen mehr gäbe, die eine halbstündige Rede zu einem Thema des allgemeinen Interesses halten könnten.

Volker Lang hielt seine Rede frei, sie war gut strukturiert und mit vielen Beispielen anschaulich und sehr amüsant.

Der Inhalt kann hier nur gekürzt wiedergegeben werden, da Volker keinerlei Aufzeichnungen gemacht hatte.

Das Wetter war und ist für die Bauern von lebenswichtigem Interesse, deshalb war eine Vorhersage für sie von besonderer Bedeutung. So glaubten unsere Altvorderen im Mittelalter, die 12 Tage von Weihnachten bis Heilig Dreikönig sind ein Spiegel des Wetters in den darauf folgenden 12 Monaten. Noch heute sprechen wir daher von den 12 Raunächten.

In den Jahren 1652 – 1659 schrieb der Mönch Moritz Knauer aus dem Kloster Langheim sieben Jahre lang das Wettergeschehen genau auf. Diese begründete er mit den sieben Planeten, die damals bekannt waren und die das Wetter auf Erden beeinflussen sollten. Also müsste sich das Wetter nach sieben Jahren wiederholen. Diese genaue Aufzeichnung hat sich als 100-jähriger Kalender bis heute gehalten. Trifft die Prognose zu, war der Kalender gut; trifft sie nicht zu, naja, irren kann man sich einmal.

Die Bauernregeln haben ebenso ihren tieferen Sinn durch lange Erfahrung und Beobachtung. Sie sind gereimt, das klingt wahr und man kann sich die Regel gut merken. Als Beispiel nannte Volker die Beobachtung, dass Anfang März die Sonne mehr Wärme ausstrahlte, der Schnee wegschmolz und die Feldarbeit beginnen konnte. Der Kalender wurde von den Heiligtagen geprägt, Anfang März ist der Tag der Hl. Kunigunde, also kam es zur Regel: „An Kunigund, da kummt die Wärm` von unt`.

Die Bauernregeln lassen sich in vier Arten gliedern:

1. **Tier- und Pflanzenregeln**

„Trägt das Häselein lang sein Sommerkleid, ist der Winter noch weit“

„Kräht der Gockel auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder es bleibt so wie es ist“

Ergänzung durch den Berichtschreiber:

Kräht der Gockel auf dem Huhn, hat das mit dem Wetter nichts zu tun.

2. **Ernteregeln**

„Regen an Alexe (17.Juli), Wetter wird zur Hexe“
oder

„Regen am Margarethentag (20.Juli), da ist Hunger angesagt.“

D.h. Nässe verhindert die Ernte des Getreides.

Es kann aber auch Nässe von Vorteil sein:

„Ist der Mai recht kühl und nass,

füllt er dem Bauern Scheun´ und Fass“

3. **Wetterregeln**

Aus Beobachtungen schließt man auf das Wetter der nächsten 24 Stunden:

„Morgenrot, schlecht Wetter droht!“

Die Sonne scheint am Morgen durch feuchte Luftmassen und ihre Strahlen werden rot.

„Regenbogen am Morgen macht dem Schäfer Sorgen,

Regenbogen am Abend ist für ihn erquickend und labend!“

Auch hier verheißt die Beobachtung am Tage gibt es Regen, die Schafe werden nass, am Abend ist der Regen im Abziehen, alles bleibt in der Nacht trocken.

4. **Witterungsregel – das ist die Königsdisziplin der Bauernregeln**

Die Siebenschläferregel:

Das Wetter bleibt 7 Wochen so wie am 27. Juni oder nach dem alten Kalender Anfang Juli. Häufig stellt sich zu dieser Zeit eine längere gleichartige Wettersituation ein, je nachdem, ob sich Polarluft oder das Azorenhoch durchsetzt. Diese Witterungsregeln stimmen in Süddeutschland zu 80%, im Norden nur zu 65%.

Ähnlich ist die Regel: „Ist an Ägidius (1. Sept.) das Wetter rein, wird es im September so sein.“

Volker Lang betonte am Schluss, dass durch die Klimaerwärmung die Bauernregeln an Stimmigkeit verlieren, die so genannten Lostage zeigen oft eine andere Wetterlage. Durch die genauen meteorologischen Vorhersagen, die mit Hilfe von umfangreichen Computerberechnungen das Wetter ziemlich sicher für drei Tage und einigermaßen sicher für sieben Tage angeben, verlieren die Bauernregeln an Bedeutung. Neue Regeln werden heute nicht mehr formuliert, aber viele alte Regeln bleiben durch ihren Reim im Gedächtnis.

Der Redner schloss mit der für die Situation zutreffenden Regel:

Ist die Festrede zu End`, der Kassier dem Redner ein Bierchen spend!

Lang anhaltender Beifall belohnte den Vortragenden für seinen Beitrag.

Der Kantus: „Was die Welt morgen bringt...“ beendete die Gespräche und Diskussionen. Danach begannen die Ehrungen.

Der Ältestenrat des Bundes hat beschlossen, den krankheitsbedingt zurückgetretenen Vorstand Helmuth Böller besonders zu ehren. In 11 Jahren

fürte er die Markomania in manchmal eigenwilliger Weise, aber immer den Idealen des Bundes eng verbunden. Er wird deshalb in Anerkennung seiner großen Leistungen zum Ehrenmitglied ernannt.

Leider konnte er selbst diese Ehrung nicht am Abend entgegennehmen, da ihn seine Erkrankung zu einem Klinikaufenthalt zwang.

Die Ehrung unserer langjährigen Mitglieder, die eine runde Anzahl an Mitgliedsjahren aufwiesen, bildete den Höhepunkt des Kommerses. Es war eine stattliche Zahl, 33 Bundesbrüder sollten geehrt werden, davon waren 18 anwesend.

Für 25-jährige Treue erhielten die Bundesbrüder Dieter Thamm, Hetzles und Bernhard Weyermann, Höchststadt die Ehrennadel,

für 40 Jahre waren es die Bundesbrüder Marcus Hacker, Erlangen, Reinhard Lugschi, Heßdorf und Rüdiger Schreiner, Aachen.

Ab dem 50. Jubiläum gab es ein Weingeschenk für die Treue zur Markomania:

Die 3 Bundesbrüder Wilfried Jann, Erlangen, Friedrich Nicklas, Erlangen und Erich Welker, Weisendorf feierten 50-jähriges Jubiläum.

Bundesbruder Wolfgang Pflügner, Herzogenaurach feierte sein 60-jähriges.

Die 6 Bundesbrüder Xaver Erlspeck, Erlangen, Hermann Frank, Bubenreuth, Dr. Hans Körner, Buckenhof, Hubert Lehmann, Uttenreuth, Helmut Rau, Erlangen, Franz Sander, Röttenbach konnten die 65-jährige Zugehörigkeit begehen.

Da in den letzten Jahren das 65. Jubiläum nicht besonders gewürdigt worden war, wurden diese Bundesbrüder nun für 66 und 67 Jahre Mitgliedschaft nachträglich geehrt:

Es waren dies die 12 Bundesbrüder Wilhelm Blank, Erlangen, Walter Bürster, Wasserburg, Leo Dürr, Ottobrunn, Dr. Walter Junkenitz, Baiersdorf, Harald Knufinke, Treuchtlingen, Heinrich Lang, Erlangen, Helmut Lindenmayer, Erlangen, Helmut Loy, Lichtenfels, Günter Oberdörfer, Korntal-Münchingen, Richard Ross, Erlangen, Rudolf Utzmann, Rathsbach, Hans Vogel, Erlangen mit 66 Jahren

Und schließlich die 5 Bundesbrüder Hermann Fehn, Erlangen, Walter Gumbrecht, Erlangen, Dr. Peter von Pierer, Marloffstein, Erich Walther, Grasbrunn, Dr. Karl Weiss, Erlangen mit 67 Jahren.



7 Die Geehrten
Rau, Schreiner, Hacker Thamm,
Frembs, Lang



Welker, Lang, Nicklas, Jann,
Frembs, Rau



Lehmann, Lang, Sander, Pflügner,
Frembs, Rau



Utzmann, Bürster, V. Lang,
Oberdörfer, H. Lang, Junkenitz,
Knufinke



Frembs, Fehn, Gumbrecht, Lang

Die geehrten Markomannen wurden von allen beglückwünscht, sie bedankten sich beim Bund mit einer ansehnlichen Spende.

Die Ehrung endete mit dem Bundeskantus, dazwischen brachte der geehrte Hermann Fehn in bewegenden Worten seinen Dank und seine Wertschätzung zum Ausdruck.

Nun folgte eine längere Gesprächspause .

Mit dem traditionellen Abschlusskantus: „ Oh alte Burschenherrlichkeit...“ endete der Festkommers in gewohnter Weise.

Insgesamt gesehen war es ein gelungener Auftakt des 108. Stiftungsfestes. Man konnte meinen, das Wohlergehen und der Fortbestand unserer Markomannia liegt bei der neuen Vorstandschaft in guten Händen.

In Memoriam Dr. Hans Körner gestorben am 19. Juli 2014

Alfred Frisch



Bundesbruder Dr. Hans Körner wurde am 6. März 1931 geboren.

Am Herrenabend des 43. Stiftungsfestes, am 16. Juli 1949, wurde er in die Markomania aufgenommen.

Nach dem Abitur studierte er Volkswirtschaft in Erlangen.

Am Herrenabend des 108. Stiftungsfestes, am 18. Juli 2014, hätte er für 65-jährige Mitgliedschaft geehrt werden sollen.

Er starb am 19. Juli 2014 und wurde am 24. Juli auf dem Waldfriedhof in Buckenhof beerdigt.

8 Dr. Hans Körner [Marko-Archiv]

Stiftungsfest – Ausflug zur Luisenburg am 19. Juli 2014

Christian Krause

Busausflug der Markomannia am Samstag, 19. Juli 2014 ins Fichtelgebirge zu den Luisenburg-Festspielen in Wunsiedel und zum Brauerei-Gasthof Hartmann in Würgau.

2014 stand das erfolgreiche Musical „Die Comedian Harmonists“ von Franz Wittenbrink und Gottfried Greifenhagen unter der Regie von Stefan Tilch auf dem Spielplan.

Berlin, Ende der zwanziger Jahre des letzten Jahrhunderts: Der 1. Weltkrieg war vorüber, die deutsche Inflation von 1918 bis 1923 zu Ende, in Berlin entwickelte sich wieder eine blühende Kabarett-Kultur und –Subkultur. 1927 fanden sich in Berlin 6 junge Männer durch eine Zeitungsanzeige zusammen; fünf Sänger und ein Pianist. Sie nannten sich „Die Comedian Harmonists“. Sie eilten mit ihren beschwingten Ohrwürmern wie „Veronika der Lenz ist da“, „Wochenend und Sonnenschein“ und „Mein kleiner grüner Kaktus“ auf den internationalen Kabarett-Bühnen von Erfolg zu Erfolg. Gastspiele in Paris, Amsterdam, New York und Marktredwitz (großer Szenenapplaus!) machten sie weltberühmt. Doch 1933 ging dann die im damaligen deutschen Volk keimende braune Saat des Nationalsozialismus auf. 1935 wurden die „Comedian Harmonists“ mit einem Aufführungsverbot belegt. Die Gruppe bestand aus 3 Juden und 3 Ariern.

Wie kann man nun so ein, mehr großstädtisch geprägtes, Geschehen



9 Luisenburg, Bühnenbild [Hanni Berger]

ausgerechnet auf einer Waldbühne, wie der Luisenburg, erfolgreich inszenieren? Man kann! Im Gegensatz zu dem Film von Josef Vilsmaier 1997 wird auf der Luisenburg live gesungen, und das mit einem hervorragenden Ensemble. Auch die Übertragungs- und Lautsprecher-Anlage spielte mit, so dass die Songs mitreißend rüber kamen.

Das Bühnenbild von Jörg Brombacher symbolisierte mit riesigen Schrankkoffern zwischen Fichten und Felsen die einzelnen Stationen der Gesangsstars.

Der 19. Juli 2014 war ein warmer Tag. Während die Marko auf den oberen Rängen unter einer Zeltplane bei gefühlten 40⁰ vor sich „hindämpfelte“, probten die Vokal-Virtuosen in ungeheizten Mansarden-Wohnungen im eiskalten Berlin; eingehüllt in dicke Wintermäntel, und das im prallen Sonnenschein!

Das Publikum ging begeistert mit und erlebte den Aufstieg und Fall der Comedian Harmonists, bis hin zum Schlußsong: „Irgendwo auf der Welt gibt's ein kleines bisschen Glück“.

Am Schluß erhoben sich alle zu jubelndem Applaus. Unter „Standing Ovation“ gab es noch 3 Zugaben u.a.: „Ich wollt ich wär ein Huhn und hätt' nicht viel zu tun“, sowie „Schöne Isabella aus Kastilien“.

Die Heimfahrt führte traditionell über Würzgau zum Brauerei-Gasthof Hartmann. Nach den gewohnten Platzproblemen (2 angemeldete Busse plus Kärwa in Würzgau) kamen alle noch zu ihrem bestellten Abendessen.

Der Tag klang mit dem Frankenlied aus, intoniert über das Handy unseres neuen Vorstandes Werner Frembs.

Als dann der gesamte Bus spontan „Veronika der Lenz ist da, Veronika der Spargel wächst, die ganze Welt ist wie verhext“ sang, wusste ich, die Comedian Harmonists sind bei der Marko angekommen. Es wurde darüber nachgedacht, auch 2015 wieder nach Wunsiedel zu fahren, zumal das bekannte Musical „Cabarett“ auf dem Programm steht.

Frühschoppen im „Schlößla“ in Tennenlohe **am Sonntag 20. Juli 2014 ab 10:30 Uhr**

Alfred Frisch

Der Frühschoppen kam langsam in Gang. Offensichtlich hatten die Veranstaltungen der vorhergehenden Tage die Kräfte der Bundesbrüder so beansprucht, dass sie an diesem Tage nicht so recht in die Gänge kamen. Oder sie waren vorher in der Kirche. Gegen 12:00 waren die reservierten Plätze dann allmählich gefüllt und alle fielen über die angebotenen Getränke und Speisen her. Die Stimmung wurde fröhlich und gesprächig. Am frühen Nachmittag löste sich die Gesellschaft auf. Offensichtlich wollten noch der eine oder andere zum Hoffest nach Kosbach.

Weiherkneipe am 21. Juli 2014

Erich Welker

Pünktlich um 20:03 Uhr konnte der 1. Vorsitzende Werner Frembs im Weiherer Feuerwehrhaus eine stattliche Korona begrüßen – 38 Bundesbrüder waren gekommen – und auch gleich den Dank an die FFW aussprechen, die uns wieder ihre Halle als Kneiplokal hergerichtet hatte und uns reichlich mit Bier und Bratwürsten versorgte. Nach dem offiziellen Begrüßungsschluck stieg der erste Cantus „Die Linde zu Weiher“ zu Ehren unseres langjährigen Ehrenvorsitzenden Oskar Bossenmaier, dessen Sohn Bbr. Wolfgang Bossenmaier damit besonders begrüßt wurde. Bevor die 11 anwesenden U60-Bundesbrüder den 2. Vers singen durften, wurde Bbr. Willi Blank für 66 Jahre Mitgliedschaft in unserem Bund geehrt. Er hatte sich trotz gesundheitlicher Probleme noch einmal zur Weiherkneipe aufgemacht!

Der zweite Cantus „Gold und Silber“ sollte unseren Kassier Heinz Heldmann dazu bewegen, seine Tätigkeit, wie angekündigt, diesen Herbst doch noch nicht zu beenden. Unser Heinz will aber hart bleiben und erwartet im September einen Nachfolger!

Bbr. Volker Lang gab als Co-Präsid seiner Enttäuschung über den schwachen Besuch des Frühschoppens am Vortag Ausdruck und prämierte 8 Bundesbrüder mit Biermarken, weil sie an allen Veranstaltungen des Stiftungsfestes teilgenommen hatten.

Ein Blondinenwitz diente Volker Lang als Aufhänger für eine Anfrage an Bbr. Joachim Lukas, ob er vielleicht doch noch eine kulturhistorische Fahrt mit uns riskieren könnte, allerdings in abgespeckter Form, d.h. weniger Kutur – mehr Gasthaus.

Der nächste Cantus „Als die Römer“ wurde verkürzt, nach dem der 2. Vers der Gruppe um Bbr. Dr. Olli Arnold wegen „Blut und Leichen“ angetragen war.

„Ergo Bibamus“ klappte nach Startschwierigkeiten und der „Kurfürst von der Pfalz“ wurde mit dem 4. Vers allen Christen und dem 5. Vers allen, die etwas vererben, gewidmet.

Es war inzwischen dunkel geworden, als sich die Bundesbrüder mit Fackeln auf den Weg zum Ehrenmal der Gemeinde Weiher machten. Der 1. Vorsitzende W. Frembs verwies darauf, dass wir bereits am Festkommers unserer Toten gedacht hatten und sprach deshalb im Angesicht eines

Kriegerdenkmals vom Frieden, von unserem Glück 69 Jahre in Frieden zu leben und von unserem Auftrag den Frieden zu bewahren, was ja schon in unserer Umgebung, in unserer Familie beginne.

Nachdem die Bundesbrüder Hacker senior und junior unseren Kranz



10 Vater und Sohn Hacker mit unserem Kranz am Kriegerdenkmal [Hanni Berger]

niedergelegt hatten, versammelten sich die Bundesbrüder im Kreis unter der Linde zum Bundeskantus. Es folgte noch die „Alte Burschenherrlichkeit“, deren letzter Vers dann in althergebrachter Weise im Kneiplokal gesungen wurde. Damit wurde die Kneipe um 22:30 Uhr unter den Tisch getrunken.

Ferienkneipe bei Gerhard Kammerer am 8. August 2014

Alfred Frisch

Wie gewohnt, verwöhnt mit Bier und Broten, verbrachten 26 Bundesbrüder einen heiteren Abend unter freiem Himmel mit Gesprächen und Gesang und abschließend einem Gedicht unseres Gastgebers:

Unsri Kleeß

1) Mer sollert unsern Herrgott dankn,
fer jedn aanzin vo uns Frankn,
der in dä Kichn steht sein Moo
un rieht dort seini Naunschgä oo,
i maan kan Kuung un a kan Kees,
des Hechsta maan i: Unsri Kleeß.

3) Im Maul lefft mä es Wassä zamm,
wenn i vo unsri Mehlkleeß traam,
mei Fraa, die leecht di Bestn ei,
die genna aaf wie Hefäbrei,
a Schweinis paßt dazu, a Kraut,
drei Schtick davo wern nuntä gehaut.

5) On Freitoch, doo kummt afn Tisch,
a Mehlschpeis odä aa a Fisch,
un riecht mers sieß as mancha Heisä,
no gibts Vanillsoß mit "Katheisä",
die brauchst net beißn, brauchst kan Zoh,
des Kleeß rutscht ganz vo selbä noo.

7) Drei Kleeß in aanä Suppn drin,
a Fleischbrieh is, blos net zu dinn.
"A Schepfä langt, sacht doo dä Schmußä",
obwohl di Eiloach blos drei Schussä,
di Hochzetsuppn, des is gwieß,
hot Kleeß as Lebä, Mark un Grieß.

9) Un etz des Alläwichtigsta,
wi oft frocht diech dei lieba Fraa:
"Wos sollin kochn morng Mittooch?"
A klaanä Roat am bestn sooch:
"Liebs Schneckersla, i hät a Bittn,
di altn Kleeß ind Pfanna gschnittn!"

2) Des Kleeß an sich, des is des Griena,
Bodackn brauchst dazu, ka dinna,
di Schelfn roo un nochert griem,
in Sack nei ghaut, di Brieh rausdriem,
aweng nu kocht, no konstern essn,
di Breckerli blos net vergessn!

4) Des Grießkleeß derf mä net vergessn,
zum "Kalbfleisch eigmacht" demers essn,
un Kleeß as alta Semmäli,
schtellt mä zu gmischta Broatn hie,
ja selbst dä Preiß, ob dinn, ob mopse,
hot seini Kleeß, do haaßns Klopse.

6) Bist du af anä Hochzet gloodn,
hint in dä Fränkisch bei Hundsboodn,
no gibts doo mehr wi aan, zwaa Gäng,
a aanzier Broatn, des wär zweng,
i hobs derlebt als klaanä Lausä,
wers nuni kennt, der schpitz sei Lauschä.

8) Des Fleisch vo dera Suppn dann,
serviert mä als den nextn Gang,
dem folcht des Gfliegl: Geegä, Entn,
di griena Kleeß ißt mä zur Lendn,
zum Schluß gibts ah nu Reh un Hoosn,
mit kochta Kleeß un buntna Sooßn.

*Gerhard Kammerer
Südl. Stadtmauerstraße 54
852 Erlangen*

Jahreshauptversammlung im Ritter St. Georg am 26. September 2014

Erich Welker

Am 26. September 2014 konnte der 1. Vorsitzende W. Frembs um 19:30 Uhr 22 Bundesbrüder zur JHV im Ritter St. Georg begrüßen.

Sein anschließender Bericht fiel recht knapp aus, weil das alte Präsenzbuch nicht greifbar war; wichtig war jedoch sein Hinweis auf die nächste Veranstaltung, nämlich die Weinfahrt am 11. Oktober 2014.

Der folgende Bericht des Kassiers Heinz Heldmann enthielt eine Anerkennung der Spenden der Jubilare zum Stiftungsfest und ein Lob für W. Jann und W. Frembs für die gelungene SEPA-Umstellung. Die Kasse ist trotz höherer Ausgaben für Fahrten noch erfreulich gefüllt – allerdings sind wir nur noch 154 Bundesbrüder.

Der Kassenprüfer R. Steinmüller stellte eine hervorragende Kassenführung fest und dankte H. Heldmann. Der daraus folgende Antrag von Heiner Lang auf Entlastung des Kassiers und der gesamten Vorstandschaft wurde ohne Gegenstimmen angenommen.



11 Kassenübergabe von Paul Dennert zu Heinz Heldmann zu Marcus Hacker [Hanni Berger]

Heinz Heldmann wollte nach einer Rekordzeit als Kassier endgültig sein Amt abgeben, und es wurde nach sanftem Druck Markus Hacker als Kandidat gewonnen, der dann auch einstimmig zum neuen Kassier gewählt wurde. Der Rest der Vorstandschaft blieb ohnehin im Amt.

H.P. Lehnert berichtete über den Anfang unseres neuen „Magazins“ im Keller der Tochter unseres Bundesbruders Gerhard Kammerer, der sich auch um das Archiv kümmern wird. Dazu regte Heinz Heldmann an, in einem Rundschreiben die Bundesbrüder aufzufordern, bei ihnen evtl. lagernde „Marko-Schätze“ zu melden und ggf. abzuliefern.

Werner Frembs wird den Vertrag mit dem VDSt kündigen, unsere Kneipen werden im Ritter St. Georg oder anderen Gasthäusern abgehalten, bis unser erträumter Raum im noch zu erstellenden Weller-Bräustüberl fertig ist. – Dazu wäre allerdings die Zeichnung eines Geschäftsanteils Voraussetzung. Der Antrag von Sepp Högler auf Zeichnung eines Anteils von 500 € wird bei einer Gegenstimme angenommen – allerdings erst, wenn absehbar ist, dass die Brauerei tatsächlich anläuft.

H. Lang fragte nach dem Verbleib alter Präsenzbücher und anderer Marko-Schätze wie Bilder, Urkunden usw. Er möchte in einem bestimmten alten Präsenzbuch nachlesen. H.P. Lehnert versprach unser Archiv zu katalogisieren und regte auch die Nutzung durch die Bundesbrüder an. Im Zusammenhang damit regte Dr. Bischoff die Erstellung eines neuen Mitgliederverzeichnisses an, worauf unser Herausgeber des Mitteilungsblattes Alfred Frisch ankündigte, dass die nächste Ausgabe ein Mitgliederverzeichnis enthalten wird.

Mit dem Dank des 1. Vorsitzenden Werner Frembs an die Versammlung und dem Hinweis auf die Thomaskneipe am 19. Dezember 2014 endete die Versammlung um 20:50 Uhr.

Weinfahrt nach Seinsheim am 11. Oktober 2014

Hanni Berger



12 Die Weinfahrt [Heidi Bischoff]

Pünktlich um 14:00 Uhr startete am Westparkplatz ein großer Vogel-Bus zur diesjährigen Weinfahrt nach Seinsheim. Die Sonne hatte sich heute zwar versteckt, aber es war fast trocken und mild, gute Voraussetzungen für einen Spaziergang in den Weinbergen. Bei einer Reihe von

Zwischenstopps, mit denen man den „Auswärtigen“ und den etwas gehbehinderten Bundesbrüdern und Gästen sehr entgegenkam, stiegen schließlich insgesamt 48 Markomannen mit Familien und Freunden zu. Der von Bundesbruder Manfred Vogel perfekt vorbereitete Ausflug ging über Herzogenaurach, Neustadt a. d. Aisch und Markt Bibart in das Weingebiet am südwestlichen Ende des Steigerwaldes.

Inmitten bekannter Weinorte und Weinlagen liegt der Ort Seinsheim. Der im Landkreis Kitzingen und damit in Unterfranken liegende Markt hat bekannte Nachbarorte wie Hüttenheim (Ziel der Marko-Weinfahrt 2010) und das mittelfränkische Bullenheim. Oberhalb des Ortes dehnen sich die weitläufigen Weinlagen Hohenbühl und Paradies aus. Aus der Internetseite der Marktgemeinde und bei Wikipedia sind die folgenden Informationen zur Geschichte und den Sehenswürdigkeiten des Ortes Seinsheim zu entnehmen:

„Der Marktflecken Seinsheim wurde 770 erstmals urkundlich erwähnt. Jahrhunderte lang war der Ort Stammsitz des Rittergeschlechts „von Seinsheim“. 1434 wurde durch Kaiser Sigmund das Marktrecht verliehen. Neben dem Erkinger von Seinsheim waren Georg Ludwig von Seinsheim und Fürstbischof Adam Friedrich von Seinsheim bedeutende Vertreter des Geschlechts derer „von Seinsheim“. Als Gerichtssitz des Cent Hohenlandsberg war Seinsheim für viele umliegende Orte zuständig. Dieses lässt sich noch heute durch den Pranger am Rathaus, den Flurnamen „Am Galgen“ sowie am Gefängnis in der Kirchmauer nachweisen.

Zentrum und optischer Mittelpunkt des Ortes ist die in den Jahren 1810 – 1814 erbaute Kirche St. Peter und Paul, die bereits die dritte Kirche in Seinsheim ist. Das Besondere an der Kirche ist die Tatsache, dass das Gotteshaus vollständig unterkellert ist. Dieses Tonnengewölbe mit seinen 10 Seitenkellern dürfte wohl einmalig sein. Die seit dem 15. Jahrhundert bestehenden Gaden sind ein Teil der ehemaligen Kirchenbefestigung. Diese Kirchgaden dienten den Bürgern zum Lagern von Rüben, Kartoffeln, vor allem aber von Wein. Die Gadenanlage ist heute Ort kultureller Veranstaltungen, wie z. B. der „Seinsheimer Kulturtage“.

„Der Seinsheimer Baumhoroskopweg“ führt um den Landschaftssee und durch die Ortschaft und ist ein Baumlehrpfad der besonderen Art. Er vermittelt auf ca. 1,8 Kilometer Länge die Mystik eines auf keltischen Ursprung zurückgehenden Horoskops mit dem Wissenswerten eines Baumlehrpfades. An 21 Thementafeln erhält der Wanderer kultische, kulturelle, geschichtliche und medizinische Informationen über die Bäume.“

Bei Ankunft am Zielort bestand für Nichtwanderer die Möglichkeit, die oben genannte Gadenkirchenburg mit Weinkeller zu entdecken oder auch den Seinsheimer Baumhoroskopweg abzugehen oder sich erst einmal einen Kaffee zu genehmigen. Die Wanderfreunde gingen entweder schon ab



13 Was man so hört [Heidi Bischoff]

Seinsheim los oder ließen sich mit dem Bus zur Weinparadiesscheune am oberen Rand der Lage Paradies fahren. An diesem gut besuchten Ausflugslokal bestand die Möglichkeit zu einer ersten Weinprobe, um dann beim Abstieg an verschiedenen Aussichtspunkten den Blick über die weiten Weinlagen, auf die umliegenden Weinorte, den nahegelegenen Hüttenheimer Tannenbergr und den entfernteren Schwanberg zu genießen. Die Sicht reichte bis in die Gegend von Marktbreit und Kitzingen und soll bei gutem Wetter angeblich bis zur Rhön gehen.

Ab 17 Uhr trafen schließlich die verschiedenen Gruppen und Grüppchen von Spaziergängern und Wanderern in der Winzerstube Schilling ein. Für die

Markomannia stand ein passendes Nebenzimmer zur Verfügung und so stand nichts mehr im Wege, die vorzügliche Küche und die hauseigenen Weine zu genießen. Die noch jungen Weine des Jahrgangs 2013 sorgten schnell für die entsprechende Weinfeststimmung, so dass Bundesbruder Manfred Vogel aus ganz bestimmten Gründen lieber schon frühzeitig am Abend seine Trink- und Weinlieder sang.



14 Der Vorstand W. Frembs genießt sein Auditorium [Heidi Bischoff]

Vorstand Werner Frembs sorgte mit launigen Reden für Stimmung und Interesse für eine mögliche Weinfahrt oder einen Ausflug im nächsten Jahr: „Die Rudelsburg das wär´ ein Ort zum Schwärmen und zum Trinken“. Zur Rückfahrt gegen 21:30 Uhr wurden so einige Flaschen und Weinschachteln in den Bus verladen. Der Wein muss doch recht ordentlich gewesen sein. Noch vor 23:00 Uhr waren wir in Erlangen zurück. Gut, dass wir am Sonntag ausschlafen konnten.

In Memoriam Wolfgang Pflügner gestorben am 12. November 2014

Alfred Frisch



15 Wolfgang Pflügner
[Marko-Archiv]

Bundesbruder Wolfgang Pflügner wurde am 16. November 1936 geboren.

Am Herrenabend des 48. Stiftungsfestes, am 10. Juli 1954, wurde er in die Markomania aufgenommen.

Nach dem Abitur studierte er in Aachen Maschinenbau.

Von 1965 bis 2000 war er Mitarbeiter der Firma Schaeffler in Herzogenaurach.

Am Herrenabend des 108. Stiftungsfestes, am 18. Juli 2014, wurde er für 60-jährige Mitgliedschaft geehrt.

Er starb am 12. November 2014 in Herzogenaurach.

Pelzermärtelkneipe beim Angerwirt am 14. November 2014

Hanni Berger | Volker Lang | Werner Frembs

Schon in der Einladung zur Kneipe hatte sich der Pelzermärtel mit folgenden Worten angekündigt:

*Ihr Männer und Frau'n, die ihr einst Kinder ward,
der Pelzermärtel lädt zu seiner Kneipe.
D´rum kommet zahlreich, sei´s Bube, sei´s Weibe,
zum Angerwirte fröhlich hinan.
Speis´ und Trank wird euch dann zugetan.
Und ich höchstselbst geb´ mir die Ehr´,
habt ihr auch verschmäht mich lange Jahr´ sehr.*

Die Markomannen ließen sich nicht lange bitten und erschienen mit Ehefrau oder Partnerin. Mit 46 Personen war das große Nebenzimmer beim Angerwirt ausgebucht. Erst bei Speis´, später bei Trank und einer zünftigen Kneipe unter der Leitung von Bundesbruder Uwe Kersten baute sich die Vorfreude auf das Erscheinen des Pelzermärtels langsam auf. Als er endlich eintraf, mangels brauner Kutte als Nikolaus verkleidet und begleitet von einem zarten Engelchen (siehe die Dokumentaraufnahmen), war die Stimmung schon riesig. Dann begeisterte der Vortrag der beiden, der zum genüsslichen Nachlesen hier abgedruckt ist:

*Der Pelzermärtel bin ich ja,
stets lustig heißa hoppsassa.*

Fußnote: Seine Heiligkeit beliebten mit diesem wunderlichen Gehopse seine Vorliebe zu Opern von Herrn Mozart zu betonen, mit dem er seit neuestem eine Wolke teilt.

*Ich bring Geschenke den Guten,
hab für die Bösen die Ruten
und weiß seit ewig langer Zeit
über alles hier Bescheid.*

Is wieder gut...

*Meine Engel berichten
mir laufend Geschichten
und ich muss bewerten
die Menschen auf Erden.*

*Gibt's himmlisches Manna oder höllisches Feuer
und heut bin ich auf dieser Feier
und hab an Hals, der sich so bläht,*

*denn 10 Jahr habt ihr mich verschmäht.
Ich hab nachg'schaut: Seit 2004
war ich bei euch nimmer hier,
Ihr wolltet mich nicht mehr her bitten,
vielleicht aus Angst vor den Leviten,
die ich euch hätte können lesen,
aber gut, des woll'n mer mal vergesen.*

Fußnote: Scheißreim

*Denn ihr habt heuer gut gewählt
und mich wieder her bestellt.
Aus Dank komm ich auch nicht allein,
sondern wie ihr seht: Zu zwein.
Hab an die Kosten nicht gedacht
und eine Putte mitgebracht.*

*Fußnote: Eine Putte ist ein dicker Engel rubensscher Prägung, der gerne
und ausgiebig Kosten im Bereich Speisenverzehr verursacht.*

Fußnotenote: Auch im Getränkeverzehr durchaus tätig.



*16 Werner Frembs und Volker Lang als
Putte und Pelzermärtel [Hanni Berger]*

*Mei Engala, des hilft mir heut,
denn es gibt zu tun ihr Leut.
Es gibt zu Ehren, zu beschenken
und noch manches zu bedenken.
D'rum fang ich etz mal zügig
an,
dann kommt so mancher hier
heut dran.
Zunächst erklärt euch meine
Putte
jetzt mein Outfit, meine Kutte.
Seine Heiligkeit werden
traditionell ausgestattet von
Klaus F. vom Hotel L. Leider
konnte Herr F. allerdings die
„schicke“ braune Kluft seiner*

*Heiligkeit nicht finden und musste ihn mit dem hässlichen roten Gewand von
Herrn Nikolaus aus M. ausstatten. Seine Heiligkeit bedauern dies sehr und
würden sich über Hautkrankheiten verursacht durch das Fremdgewand nicht
wundern.*

*Die letzten 10 Jahr zammgefasst,
dass in a kurze Rede passt,
da sag ich einfach ungeniert,
es is net allzuviel passiert,
denn unter uns: 10 Jahre Böller
sind textmäßig kein Abendföller.
Wobei man schon auch sagen sollte,
dass außer ihm halt keiner wollte...
und 10 Jahr am Stück die Markomacht,
das hat bislang noch keiner bracht:
Kein Kaiser, Pfister, Bossenmeier,
nicht Rau, nicht Lehfeld, Baume, Meier
und am Ende ganz alla,
denn er sagt: die Nummer Zwaa,
die mach ich doch ganz locker aa.
Ist Vorstand eins auch Vorstand zwei,
dann red ihm halt auch keiner nei.
Mit knappen 80 abgetreten,
überlassen die Macht hat er zweiändern*

Fußnote: richtiger Scheißreim

*Ohne näher einzugehen auf die Neuen,
kann an einem Zahlenspiel man sich erfreuen.*

Fußnote: Seine Heiligkeit betonen, dass er den neuen Vorstand nicht aus Ignoranz nicht erwähnt, sondern aus reimtechnischen Gründen, da „Frembs“ sich ähnlich gut reimen lasse wie „Wasserdampfdiffusionsdurchgangswiderstandskoeffizient“ oder „endoplasmatisches Retikulum“.

Der Ex-Vorstand mit 80 ist genau doppelt so alt, nur weniger rüstig wie die zwei "Jungen" mit 54; Welch Zahlenmystik.

Fußnote: seine Heiligkeit leiden an ärztlich bescheinigter Dyskalkulie, mit der er auch sein hohes Alter gerade bei sehr jungen Engeln immer wieder schönrechnet.

EHRUNG:

*Aus des Engels würdiger Hand
erhält er den „LEBKUNG AM GÜLDENEN BAND“*

*Ggf.: Wer net da is kriegt ihn per Post,
es is zum verrecken, was des widder kost.*

Fußnote: Der „LEBKUNG AM GÜLDENEN BAND“ steht ehrungsmäßig zwischen dem „bayrischen Verdienstorden“ und dem „Bundesverdienstkreuz“, hat aber den Vorteil, dass er verzehrt werden kann.

*Noch länger in Amt und Würden hier,
war natürlich der Kassier.*

*Den Rekord für ewig scheint's
hat erstellt der Heldmanns Heinz.*

*34 Jahre hatte
er am Stück die Kassenkladde.
Die Hälfte fast der Markojahre,
kümmerte er sich ums Bare.*

Fußnote: DYSKALKULIE

*Stellt euch vor: bei seinem Amtsantritt
hieß der Kanzler Helmut Schmidt.*

Fußnote: der Markovorstand auch, aber nicht Helmut.

*Es gab noch kein Internet, kaum einen PC
aber noch die FDP,
die Telefone hatten noch Schnur
und zwei Zeiger war'n normal bei der Uhr;
es gab keine Smartphones, net amal Handys,
und weit hinter der Mauer wohnten noch die Mandys.*

*Des alles is etz anders worn,
doch kassenmäßig war noch vorn:*

Ein Heinz, der stets besonnen sagt:

„Gebt mer auf die Finanzen acht!

*Wenn mer hinten mehr ausgibt, als dass vorne kommt rein
überlebt net lange so a Verein.“*

*Hätten dem Heinz sein Wissen die droben in Berlin,
hätt mer denen scho längst an LEBKUNG verlieh'n.*

EHRUNG:

*Seine Heiligkeit haben neben dem „LEBKUNG AM GÜLDENEN BAND“
noch einen 34.-EUR-Verzehr-Gutschein springen lassen. Tja, nur noch 16
Jahre und es wär a gscheits Essen g'wesen.*

*Und **noch** länger im Amt allhier
als der ewige Kassier
ist als Protokollführer
tätig der Erich Welker.*

Fußnote: Scheißreim

*Bei seim Amtsantritt, ich weiß es genau,
war der Kanzler noch der Kerl aus Braunau.*

Fußnote: historische Dyskalkulie

*.....Vorstände hat er protokolliert,
akribisch notiert, was im Ausschuss passiert,
hat lebendige Protokolle stets geschrieben,
wobei der Anfangssatz meist konstant geblieben.
Zu lesen steht da vielfach auf Blaupausendruck:
Der Vorstand begrüßt die Corona mit einem guten Schluck!*

Ehrung

*Doch es gibt der Helfer mehr,
tätig von „Wandern“ bis „Schriftverkehr“,
da werden Fahrten organisiert
da gibt's an Neuen, der kassiert,
die Liederbücher steh'n parat,
es funktioniert der ganze Apparat.
Es läuft von selbst fast, wie geschmiert.
dafür ein großer Dank gebührt.
Und es treten deshalb hier jetzt an
Frisch, Berger, Hacker, Lehnert und Jann.*

Ehrung

*Den Hacker muss um Verständnis ich bitten,
er muss halt verdienen sich erst die Meriten
d'rum ist der Lebkung auch noch etwas kleiner,
dafür aber handg'macht, also vielleicht sogar feiner.*

*Auf meim Zettel hier die letzte Nummer
ist der Dank an die, die immer kumma,
die net dahamm Gibraltar schau'n,
sondern da sinn mit die Frau'n,
für die die Marko vor der Glotze steht
und die dabei sind, wenn's nur geht.*

*Ob Gaier, ob Schönstein oder Bär,
ob Wolfsteiner, Baume oder Högler,
Königstein, Bischoff, Kammerer, Lang,
Ziegler, Vogel, und der Thamm,
Fröhr, Rau, Utzmann, Förtsch, Kersten ,Hahn,*

*und hier mit Heimspiel Kurt Neumann,
Friedrich, der Franz Sander,
Junkenitz, Haffner und noch manch anderer.*

*Danke dafür und sagt's bitte weiter
an die „Marko-meist-Vermeider“,
dass euch g'falln hat, weil's widder war schee,
dann können auch wir beruhigt heimwärts geh'.*

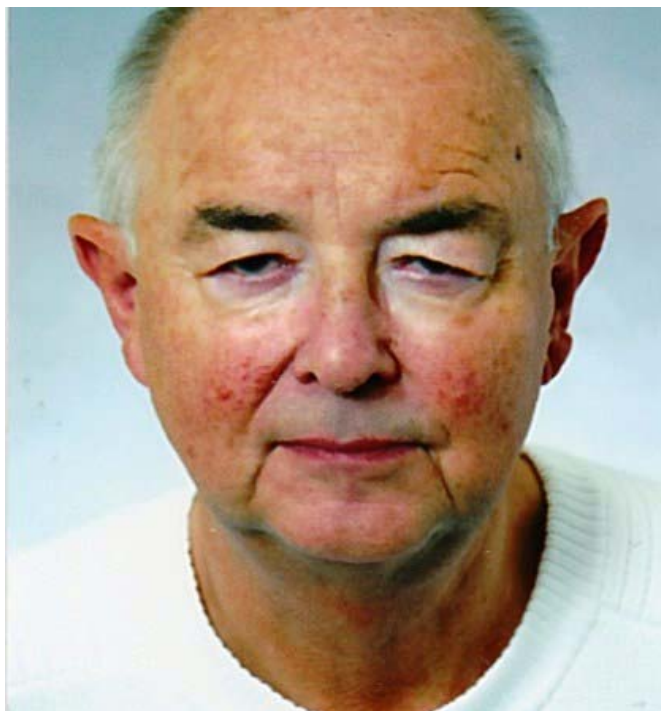
*Ihr lasst's euch noch gut gehen, könnt noch was trinken,
uns zum Abschied noch mal winken;
ihr könnt sogar nochmal was essen,
was wir zwei aber mal vergessen,
denn nicht nur bei der Putte schnall ich etz enger den Gärtel,
ade sagt: Euer Pelzermärtel.*

Fußnote: und der Engel.

Nachdem ausgiebig gelobt, getadelt und derbleckt worden war, erhielten ausgewählte Amtsinhaber, ehemalige Amtsinhaber, Assistenten und Hilfsassistenten einen „Lebkuchen am güldenen Band“, dann wurden die Hauptdarsteller, die Bundesbrüder Volker Lang und Werner Frembs, mit einem tosenden Beifall verabschiedet. Damit endete die Veranstaltung aber noch lange nicht. Nach der zu Ende gesungenen Kneipe folgte noch eine Fidelitas unserer „jugendlichen“ Aktivitas.

In Memoriam Gerhard Ermel gestorben am 27. November 2014

Erich Welker



17 Gerhard Ermel [Marko-Archiv]

Gerhard Ermel trat 1971 in die Markomannia ein, nachdem er sich vorher schon einige Zeit als Verkehrsgast auf unseren Veranstaltungen umgesehen hatte. Offenbar hat ihm damals unser Bundesleben gefallen, besonders der Kneipbetrieb der Aktivitas. Er unterwarf sich freiwillig den Kneipregeln, obwohl er längst im Philisteralter war und fühlte sich an der Kneiptafel im Kreis der deutlich jüngeren Bundesbrüder sichtlich wohl, grenzte sich aber doch sichtbar ab, indem er sich ein Tönnchen zulegte.

Über viele Jahre besuchte er regelmäßig auch die Veranstaltungen des Gesamtbundes, wobei ihm der gesellschaftliche Aspekt unserer Tanzveranstaltungen am Stiftungsfest und am Winterfest sehr wichtig war. Er gehörte mit seiner Frau auch einem markomannischen Freundeskreis an, der viele Jahre eine Wochenendtour mit dem Fahrrad unternahm. In den letzten Jahren beteiligte sich Gerhard Ermel zum Teil wohl krankheitsbedingt nicht mehr aktiv am Bundesleben, blieb aber unserem Bund treu, bis er am 27. November 2014 verstarb. Eine Reihe von Bundesbrüdern verabschiedete sich auf der Aussegnungsfeier am 4. Dezember 2014 von Gerhard Ermel, der dabei auch noch durch eine kurze Rede geehrt wurde.

Glühweinbummel auf dem Weihnachtsmarkt am 5. Dezember 2014

Alfred Frisch

Immerhin 8 Teilnehmer trafen sich vor der Ohm-Apotheke am Schlossplatz und gaben sich dem Glühwein hin. Es war ein bisschen eng. Aber die Stimmung war locker. Unter anderem wurde sie von einer Jazz-Kapelle angeheizt. Das Ganze endete schließlich mit einem Besuch des Weihnachtsmarkts an der Neustädter Kirche.

In Memoriam Hans Vogel gestorben am 9. Dezember 2014

Alfred Frisch



18 Bundesbruder Hans Vogel
[Marko-Archiv]

Bundesbruder Hans Vogel wurde am 4. November 1925 in Erlangen geboren.

Nach dem Abitur 1943 wurde er zum Reichsarbeitsdienst in Frankreich eingezogen, danach diente als Marinesoldat und nocheinmal als Infanterie-Soldat in Frankreich und kam verwundet und krank zurück.

1945 begann er als Inspektor-Anwärter seine Laufbahn bei der Stadt Erlangen.

1948 wurde er in die Markomannia aufgenommen.

Ab 1960 leitete er das Liegenschaftsamt der Stadt Erlangen. 1971 wurde ihm das Referat für Wirtschaft und Liegenschaften übertragen.

Bundesbruder Hans Vogel starb am 9. Dezember 2014, am 15. Dezember wurde er auf dem Evangelisch-reformierten Friedhof begraben.

Die Alt-Bürgermeister Dr. Dietmar Hahlweg und Dr. Siegfried Balleis hielten jeweils eine ausführliche Laudatio an seinem Sarg. Von der Kirche bis zum Grab begleiteten ihn die beiden Alt-Bürgermeister und der derzeitige Oberbürgermeister der Stadt Dr. Florian Janik.

Die Markomania, ein Stück Heimat

Franz Sander

„Wenn's dem Geschick gefällt, sind wir in alle Welt morgen zerstreut!“

Dieser Vers bei der Pelzmärtelkneipe gesungen, hat mich inspiriert, ein paar Worte zum Fortgehen, Wiederkommen und zur Erfahrung „draußen“ zum Besten zu geben.

Der Anregung von Bundesbruder Alfred Frisch, doch meine Erfahrungen in einem Aufsatz für unser weiß-blau-weißes Mitteilungsblatt festzuhalten, will ich gerne nachkommen.

Meine ersten Erfahrungen als Techniker bei Siemens (damals noch Siemens-Reiniger) konnte ich bei meiner Versetzung nach Dortmund machen. Mein Fernweh war aber mit Westfalen noch lange nicht zufriedengestellt, was zur Bewerbung für einen Auslandseinsatz führte.

Im Januar 1956 habe ich mich dann von Erlangen, der Markomania und speziell von Bundesbruder Königstein, meinem früheren Berufsschullehrer verabschiedet, um nach Kolumbien zu gehen.

Ein Flug mit der Superconstellation von 36 Stunden, das war der Beginn meiner Auslandserfahrungen.

Dass mich so eine andere, neue Kultur und Zivilisation erwartete, war mir klar. Der Sprung vom Nachkriegs-Deutschland nach Südamerika war durch die kolumbianische Gastfreundschaft und die beste Aufnahme in die relativ kleine Siemens-Organisation vollkommen problemlos zu schaffen.

Ich wurde auch gleich ins Wasser geworfen und zu einer Montage in eine Klinik in Girardot geschickt, am Rio Magdalena. Das heißt von Bogotá, der Hauptstadt mit 2600m über dem Meer auf 400 m.

Vom sogenannten kalten Land ins heiße Land. In der Klinik wurde der „Aleman“ dann auch gleich richtig ausgefragt. Die Erzählung, dass zurzeit in Deutschland Winter ist und der viele Schnee bei der Eisenbahn sogar zu unglaublichen 2 Stunden Verspätung führte, löste keinerlei Reaktion aus.

Ich habe später gelernt, dass eine Verspätung von zwei Stunden in Kolumbien noch sehr pünktlich ist; halt doch etwas andere Maßstäbe.

Als ich dann nach Feierabend bei 30 Grad und Flutlicht (in Äquatornähe ist es um 18 Uhr schon dunkel) am städtischen Schwimmbad unter Palmen lag, war das eine neue, sehr tolle Erfahrung.

Mit Einheimischen kommt man immer leichter in Kontakt, je besser man die Sprache spricht. Für die Integration kommt es in erster Linie darauf an, dass man sich selbst integriert und das überall auf der Welt.

Nach der Versetzung zur Geschäftsstelle Cali bekam ich bald Kontakt zur deutschen Kolonie und zum deutschen Reitclub. Beim Oktoberfest der deutschen Schule wurde ich wie alle „frisch Importierten“ gleich an den Ausschank der Bier- und Sektbude gestellt. Ein hochgestellter BASF-Mann, dem ich und seiner Freundin Sekt servierte und der mir das Geld einfach auf den Tresen warf, war sehr überrascht, als er sein Wechselgeld auf die gleiche Art zurückbekam. Bald lernte ich, dass nicht jeder deutsche Landsmann automatisch ein Freund sein muss und man seine Freundschaften genauso sorgfältig aussuchen muss wie zuhause.

Zur Gastfreundschaft der Kolumbianer muss ich eine kleine Geschichte erzählen.

Die Großstadt Cali, sie ist immerhin die drittgrößte Stadt Kolumbiens, versuchte ich, wann immer sich die Gelegenheit bot, gegen die Natur in den Anden zu tauschen. Ich war dann oft entweder zu Fuß oder zu Pferd in den Bergen unterwegs. Zur Ausrüstung zählten immer ein paar Zigaretenschachteln, auch als Nichtraucher, und Süßigkeiten. Trifft man unterwegs auf jemand, gehört es sich stehen zu bleiben, zu plaudern, Zigaretten anzubieten und wenn Kinder dabei sind Süßigkeiten zu verteilen.

Einmal traf ich einen alten Köhler, der mit seinem Maultier eine Ladung Holzkohle auf den Markt brachte. Er zeigte mir seine Hütte, dort droben hinter dem Wasserfall und lud mich ein, ihn beim nächsten Ausritt zu besuchen. Nach etwa drei Monaten kam ich wieder in die Gegend und ein wildfremder Bauer sprach mich an: „Wenn Sie ihren Freund, den Köhler besuchen wollen, können Sie sich den Weg sparen, er ist vor 14 Tagen gestorben“. Wann kommt eben ein Ausländer zu Pferd schon mal in diese Gegend!

Eine weitere unvergessliche Erfahrung machte ich zusammen mit zwei Freunden bei einer unserer Klepperbootfahrten im Amazonasgebiet. Am Putumayo, dem Grenzfluss zwischen Kolumbien, Ekuador und Peru. Der „Sargento“ eines kolumbianischen Militärpostens empfahl uns an der nächsten Insel einen Indio-Jungen, dem er Lesen, Schreiben und Spanisch gelehrt hatte, als Führer und Dolmetscher mitzunehmen. Wir baten den Vater des Jungen um Erlaubnis. In fünf Minuten stand der Junge mit seinem Reisegepäck bereit, ein mit Kautschukmilch wasserdicht gemachter Baumwollbeutel, einem Handtuch, einem Ersatzhemd und einem Säckchen

mit getrocknetem Yukamehl als Notproviant.

Am ersten Abend nach dem Abendessen bekam jeder seinen Topf zum Abspülen im Fluss. Unser Ismael, so hieß der Junge, sagte nur „No, no, das ist Frauenarbeit“. Dort herrscht anscheinend noch „Ordnung“. Nach drei Tagen schnappte er sich kommentarlos von selbst seinen Topf zum Saubermachen. Was er uns im Urwald alles zeigte, hätten wir ohne ihn nie mitbekommen. In einem Nebenflüsschen kam uns ein Boot mit drei bärtigen Gestalten entgegen. Ein kurzes „Buenos dias“ und weiter ging's. Ismael, der bei mir mit im Boot saß, wurde sichtlich nervös, bis er mir sagte, wir sollten besser zu unseren Zelten zurück. „Das sind Weiße, die stehlen!“. Es konnten ja nur Weiße sein, denn Indios haben keinen Bartwuchs. Die kamen dann auch tatsächlich aus unseren Zelten heraus. Es fehlte zum Glück noch nichts. Was für ein Kompliment, wir waren doch auch Weiße. Der „Sargento“ schärfte uns noch ein, Ismael auf keinen Fall Geld zu geben. An einem peruanischen Militärposten mit einem kleinen Laden boten wir ihm an sich etwas auszusuchen. Wir kauften ihm ein Taschenmesser, eine Taschenlampe und ein Paar Tennisschuhe und für seinen Vater eine Stange Zigaretten. Zurück auf seiner Insel ist er beim Abschied in Tränen ausgebrochen. Ich glaube für ihn waren diese zwei Wochen auch eine neue Erfahrung, das erste Mal als vollkommen gleichberechtigte Person behandelt zu werden.

Zurück in Bogotá erlebte ich zum ersten Mal eine Revolution. Der alte Präsident, ein General wurde abgesetzt und es kam ein neuer, der im zwei-Jahres Rhythmus einmal von der liberalen und dann von der konservativen Partei kam. Was aber nicht hieß, dass die „violencia“ ein fast Bürgerkriegs-ähnlicher Zustand, der bereits im April 1949 begonnen hatte, nun zu Ende war. Diese Wirren waren am Anfang rein politisch, wenn man sich neutral verhielt, hatte man als Ausländer keine Probleme. Erst später als Drogen ins Spiel kamen, glitt es mehr ins Kriminelle und wurde etwas „unangenehmer“.

Nach Bogotá wurde Medellín die nächste Station. Wieder eine andere Mentalität als in Bogotá und Cali. Ein ungewöhnlich guter, freundschaftlicher Kontakt zu den Kunden, wie auch ganz allgemein zu den Menschen. Kein Wunder, dass ich dort auch meine Frau kennenlernte.

Endlich 1960, schon mit Frau und Tochter, kam der erste Europurlaub. Die Tochter mit drei Monaten in einer Tragetasche, damals in Deutschland noch unbekannt. Meistens glaubten die Leute in der Tasche einen kleinen Hund zu finden.

Wieder in Erlangen glaubte ich einfach dort weiter machen zu können, wo ich vor vier Jahren aufgehört hatte. Denkste! Nicht nur ich hatte mich

verändert, auch hier war die Zeit nicht stehen geblieben.

Wieder etwas dazu gelernt!

Doch einen alten Anschlusspunkt habe ich wiedergefunden, die Markomania! Die alten Freunde und Bekannten und einige neue Markomannen. Den Kontakt hatte ich mit einem Lichtbildervortrag über Kolumbien im Turnvereinsheim mit der alten Corona gleich wieder hergestellt. Dass der Urlaub und die notwendigen Fortbildungskurse bei Siemens gerade mit der Kerwazeit, dem Markofrühschoppen und dem Stiftungsfest zusammen fielen, war natürlich rein zufällig!!

Nach dem „Auf-Norden“ bei Siemens ging es wieder zurück nach Bogotá, jetzt als Leiter der Technischen Abteilung. Noch einmal 2x4 Jahre Kolumbien. Gespickt mit Einsätzen in Peru, der Karibik und abschließend sechs Monaten in Panama. Obwohl Panama bis 1914 eine Provinz von Kolumbien war, sind die Mentalität und die Atmosphäre kaum mehr mit Kolumbien zu vergleichen.

Von Panama traten wir unsere Rückreise, inzwischen zu viert, mit einem Bananendampfer an. Die Ausreise erfolgte „natürlich“ während einer kleinen Revolution, ohne irgendwelche Ausreise-Papiere über die USA-kontrollierte Kanalzone, also praktisch schwarz über die Grenze. Zum Glück hatten wir unser großes Gepäck bereits bei Freunden in der Kanalzone deponiert und verbrachten die letzten Tage nur mit „Sturmgepäck“ in einem Hotel nahe der Grenze. Das war also der erste Teil meiner oder besser unserer Südamerika-Erfahrung.

Von 1968 bis Anfang 1972 waren wir wieder einmal sesshaft.

Vier Jahre Erlangen, mit vielen Dienstreisen nach Lateinamerika, Spanien und Portugal, dann Versetzung nach Argentinien, zurück auf die südliche Hemisphäre.

Wieder eine absolut neue Erfahrung. Argentinien mit vielen europäischen Einwanderern aus Italien, Spanien, England und auch Deutschland, die dem Land ihre eigene Prägung geben.

In Buenos Aires findet man Stadtteile, in denen fast nur Deutsch gesprochen wird. Deutsche Handwerker, Bäcker, Metzger, deutsche Zeitung und deutsche Schule. Deutsche Schulen gibt es übrigens in jedem lateinamerikanischen Land und zu unserer Verwunderung immer mit dem Schulplan und Schulbüchern aus Nordrhein-Westfalen. Bonn liegt halt nicht in Bayern.

Bei diesem Nationalitäten-Durcheinander verwundert es nicht, dass das

argentinische Nationalgefühl nicht so ausgeprägt ist. Für den Falklandkrieg allerdings wurde der Nationalismus von der Regierung extrem gefördert.

Glücklicherweise gibt es zur Entspannung die Anden, zum Bergsteigen ideal. Auch wenn sie von Buenos Aires mehr als 1200 Kilometer entfernt sind.

Die politische und wirtschaftliche Situation war gewöhnungsbedürftig. So kostete 1972 ein Abendessen für 10 Personen mit Supersteaks und Rotwein 600 Pesos. 1975 kostete eine Luftpostbriefmarke genau so viel.

Zu einer Einladung brachten wir 1975 nicht etwa Blumen mit, eine Rolle Klopapier war viel wertvoller. Das zeigt eindeutig die wirtschaftliche Lage.

Eine unangenehme Erfahrung war für mich ein Überfall. Halt an einer roten Verkehrsampel und drei ungebetene Fahrgäste. Vom Rücksitz bedrohte mich einer mit dem Messer, riss mir den Hemdkragen herunter und suchte nach einem Brustbeutel oder Schmuck. Der Beifahrer lotste mich mit seinem Revolver in eine verkehrsarme Straße, während der Dritte nach der Brieftasche suchte. Als Bargeld hatte ich vorsichtshalber nur wenig einstecken, nur den notwendigen „Trostpreis“. Nichts dabei zu haben ist gefährlich. Die persönlichen, sowie die Wagenpapiere nur Fotokopien. Die Originale sicher aufbewahrt zuhause. Armbanduhr und Auto waren natürlich weg. Es ist schon etwas unangenehm, in das schwarze Loch der Revolvermündung zu schauen. Angst hatte ich eher vor mir selbst wegen einer falschen Reaktion. Meist stehen diese Kerle auch noch unter Drogen und sind unberechenbar. Auf diese Erfahrung hätte ich gerne verzichten können.

Im Mai 1975 hat Siemens nach Bombenanschlägen auf die Firmenleitung alle deutschen Angestellten praktisch von einem Tag zum anderen evakuiert.

Resultat: Ein Jahr Siemens-Erlangen. Wegen der überstürzten Evakuierung lebten wir in Erlangen und anschließend noch in Sao Paulo in möblierten Wohnungen. Unser Eigentum haben wir erst zwei Jahre nach unserer Ausreise aus Buenos Aires wieder bekommen.

Die Service- und Ausbildungszentrale für Lateinamerika, die ich in Buenos Aires aufgebaut hatte, zog nach Sao Paulo um.

Dafür liefen die drei Jahre in Brasilien nach unserer Auffassung „ganz normal“.

Beeindruckt haben mich die brasilianischen Angestellten. Nach Feierabend die Schultasche geschnappt und ab in die Abendschule zum Weiterstudieren. So eine Begeisterung sich weiter zu bilden, ist wahrlich nicht so leicht zu finden.

Mit unserer Rückkehr nach Erlangen waren mehr als 18 Jahre Residenz in Südamerika erst einmal abgeschlossen. Für die ganze Familie eigentlich eine Rückkehr zu einem normalen Leben. So ganz leicht war es für alle nicht. Unsere ältere Tochter kam in Erlangen in die neunte Klasse, aber in die achte Schule! Für unsere 6 Jahre jüngere zweite Tochter war es etwas einfacher. Neue Freunde und neue Schulkameraden. Es war also für uns alle eine Epoche der ständigen Anpassung auf der ganzen Linie. Glücklicherweise hat die ganze Familie mitgespielt und nur so war es zu schaffen.

Die sieben Jahre ab 1978 in Erlangen verliefen halt so Siemens-mäßig. Viele Reisen von Kanada bis Chile, Spanien und Portugal. Sieben Jahre so fast an einem Stück in der Firma, na ja!

Im Ausland war es einfacher zu arbeiten, eigene Entscheidungen, aber auch Verantwortung. Hier wieder ein Rädchen im Getriebe. Es gibt ein schönes, spanisches Sprichwort:

„Lieber der Kopf einer Maus sein, als der Schwanz eines Löwen“.

Da war der Entschluss, es noch einmal im Ausland zu versuchen, nicht so weit weg. Diesmal nach Japan und das erste Mal ohne unsere bereits erwachsenen Töchter.

Japan, ein hochzivilisiertes Land mit einer Mentalität, die wenig mit Deutschland und gar nichts mit Südamerika zu tun hat. Also wieder umgewöhnen, umdenken und umlernen. Bei diesem großen Kontrast zu früheren Erfahrungen hat es halt einige Wochen gebraucht, wieder Fuß zu fassen. Absolute Spitze ist überall der hervorragende Service, der natürlich genauso von Siemens geboten werden musste. Ging etwas schief, musste ich manchmal sogar am Sonntag früh zu einer Entschuldigung beim Kunden antreten. Die Entschuldigung ist im japanischen Leben überhaupt das Wichtigste. Nur ein Beispiel: Eine Ausländerin hat nach einem Verkehrsunfall lediglich gesagt „Das regelt meine Versicherung“. Ohne sich zu entschuldigen. Das wird als grobe Beleidigung angesehen. Ihr wurde sogar die Ausweisung angedroht.

Nach der Entschuldigung kommt in der Rangordnung gleich das Streben nach Fairness. In einem Hotel gab es eine Damen- und eine Herrensauna. In Japan natürlich Herren- und Damensauna und streng getrennt! Da die Räumlichkeiten in verschiedenen Gebäudeteilen lagen und unter Umständen nicht gleichwertig waren, wurde im Tagesrhythmus gewechselt.

Das Personal in der Firma war sehr zuverlässig, aber unselbstständig und unflexibel. Von allen meinen Aufgaben der härteste Job.

Im allgemeinen Leben waren die Erdbeben, obwohl nach Kolumbien nichts Neues, aber wegen der Häufigkeit und Stärke recht beeindruckend. Sich an die Naturgewalten, Erdbeben, Frühjahrs- und Herbst-Taifune zu gewöhnen, war notwendig, aber nicht einfach. In Tokyo wurden jährliche Übungen abgehalten, um zu trainieren, wie man sich am besten verhält.

Den Kontakt zur Marko weiter zu pflegen, war diesmal leichter. Es waren wohl fünfeinhalb Jahre in Tokyo, aber die Reisen nach Erlangen häufiger. Der Kontakt riss praktisch nie ab.

Wo bleibt nun ein Kommentar zur beruflichen, fachlichen Seite? Der scheint ja etwas zu kurz zu kommen! Für den Beruf wurde man schließlich ausgebildet, für das Persönliche und Private war man selbst zuständig.

Beim Kundendienst geht es bei der Medizinischen Technik doch vorwiegend um konkrete technische, zum großen Teil messbare Probleme.

Das Problem war die rasante und umfangreiche Weiterentwicklung der Erzeugnisse.

Von der Elektromechanik, zur Elektronik, zur Digitaltechnik, zur Software.

Oft war es ein Wandel vom Engineer zum „Changeengineer“. Austauschen statt reparieren. Aus- und Weiterbildung war einfach alles.

Durch den laufenden Wechsel der Produkte, alle paar Jahre eine neue Generation, stieß mancher an seine Grenzen.

Trotzdem habe ich es in all den Jahren kaum erlebt, dass jemand an fachlichen Problemen gescheitert ist. Es waren fast immer menschliche, persönliche Probleme. Zum großen Teil nicht einfach zu lösen, manche waren mit einer intensiven „Leberpflege“ zu mildern. Die Fuxenzeit bei der Marko im Reichsadler war keine schlechte Lehrzeit.

Die Markomania zog sich also wie ein roter Faden oder besser wie ein weiß-blau-weißer durch fast alle Kontinente.

Ich kann also getrost behaupten:

Die Markomania, ist ein Stück Heimat.

*Röttenbach, 10. Dezember 2014
Franz Sander*

Thomaskneipe im „Ritter St. Georg“ am 19. Dezember 2014
um 19:30 Uhr

Helmuth Bölker

Man hört, Volker Lang soll den derzeitigen Vorsitzenden unserer Markomannia Werner Frembs ablösen. Das könnte eine Erklärung dafür sein, dass Volker Lang die diesjährige Thomas-Kneipe im „heiligen Ritter Georg“ in Bruck als Präses leitete. Ungeschriebenes Gesetz ist, dass der Herrenabend unseres Stiftungsfestes und die Thomaskneipe der jeweilige Vorsitzende als Präsid leitet. Änderungen könnten also bevorstehen, warten wir auf die Mitgliederversammlung im September 2015. An diesem Abend lag eine „äußere“ Besonderheit vor, die Sitzordnung war außergewöhnlich. Statt eines festlich gedeckten Tisches, ob als Tafel oder in U-Form, mit unseren weiß-blauen Fähnchen, waren kleine Tische mit 4 oder 6 Stühlen aufgestellt. Das hatte allerdings auch einen Vorteil: Stammtische und sonstige Gruppen innerhalb der Markomannia konnten jeweils beieinander sitzen.

Der Vorsitzende saß seitlich etwas entfernt im Publikum, als teste er die Neuerungen und als ginge das ihn weiter nichts an.

Auch in der Sache hatte das Präsid eine Überraschung darzubieten, er eröffnete die Kneipe mit „Burschen heraus“. Das war mehrdeutig, wollte er damit die Alten Herren ansprechen, hinter „dem Öfela“ hervorzukommen und zur Kneipe zu gehen, oder den anwesenden alten Herren schmeicheln, was seien sie doch noch für Kerle.

Bemerkenswert ist auch, was aber nicht nur für diesen Abend galt, sondern insgesamt unserer Markomannia entspricht: anwesend waren 1 Fux mit dem Burschenband und wahrscheinlich sein Schulfreund (ein Anwärter auf eine Fuxenstelle). In das Präsenzbuch haben sich 34 Besucher eingetragen. Davon war Volker Fröhr aus Nürnberg, wie üblich, der letzte. Wir waren also 32 Alte Herren, darunter höchstens eine Handvoll jüngerer und die restlichen zwischen 60 und 80 Jahren alt.

Jetzt aber habe ich genug genörgelt!

Der Abend wurde durch ein heiteres und gut gelauntes Präsidium geprägt. Das liegt unserem Volker Lang ja, obwohl er auch sachlich und vernünftig auftreten kann. Das wirkt aber gekünstelt, als würde er dazu gezwungen. Zum Beispiel hatte er jeweils der Korona genug Zeit gelassen, ihre Gespräche zu beenden, wenn er „Silentium“ geboten hatte. Das ist ja das

Wichtigste für unsere Bundesbrüder, sich zu unterhalten, möglicherweise auch schon über das bevorstehende Weihnachtsfest.

Dazu war der Abend eine gelungene Einführung und dafür danken wir dem Volker. Vielleicht war es auch schon die Einführung des nächsten „Präsidenten“.

Auch die Sänger kamen zu ihrem Recht. In ihrer Fundgrube stießen sie auf Lieder aus dem klassischen Altertum („Vom hohen Olymp herab ...“, das vielgipfelige Gebirge aus Schiefer und Marmor in Griechenland). Nur dieses Lied mußte unser Gesangslehrer Erich Welker anstimmen, alle anderen stimmte Volker Lang selbst an; die Lieder bis in die heutige Zeit. Darunter fiel vor allem die Lobpreisung der Frauen („Gold und Silber lieb ich sehr, doch viel schöner ist das Gold, das vom Lockenköpfchen meines Liebchens niederrollt ...“) und die Veränderung in der heutigen sittlichen Betrachtung. Dabei hielt das Präsid für kurze Zeit inne, bis einem der Bundesbrüder der 4. Vers des Lobliedes über die Frauen einfiel: „Mädchen halt die Röcke fest, wenn die Winde wehen, ...“. In diesem Zusammenhang sind Zweifel an der Moral unserer Markomannen nicht (mehr) angebracht. Was uns heutzutage zugemutet wird, überbietet das Mädchen in dem im Wind flatternden Röckchen bei weitem.

Weihnachtsfrühschoppen im Hotel Luise am 26. Dezember 2014

Alfred Frisch

20 Teilnehmer fanden sich am gewohnten Ort im Hotel Luise bei Klaus Förtsch zum Frühschoppen ein. Eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 500% ! Da fand der Frühschoppen in der „Goldenen Harfe“ mit 4 Teilnehmern statt!

Bericht aus dem Archiv

Hans Peter Lehnert

Nachdem Bundesbruder Hans Peter Lehnert aus den bekannten ausgelagerten Stellen das Archivmaterial in die neuen Archivräume gebracht hat, fragen wir nach den nicht bekannten Beständen, die sich eventuell noch bei Bundesbrüdern befinden. Wir glauben deshalb, dass es sie gibt, da z.B. die Präsenzbücher von 1952 bis 1954, von 1971 bis 1976 und ab 1994 fehlen.

Darüber hinaus fehlen die Mitteilungsblätter "Weiß Blau Weiß" aus den Jahren 1950 + 1951, 1953 bis 1959 und 1/1962, 2/1967, 2/1969, 1/1973, 1981, 1987, 2001, 2003 und ab 2005.

Wer also zur Vervollständigung unseres Archivs beitragen kann, der möge sich unter Ruf 09131 / 208378 mit Bundesbruder Gerhard Kammerer oder unter 09131 / 27152 mit Bundesbruder Hans Peter Lehnert in Verbindung setzen.

Anfänge des Archivs: Der Aufbau



19 Bilder aus dem Archiv [H.P. Lehnert]

Glückwünsche zum Geburtstag im Jahre 2015
und im 1. Quartal 2016

Alfred Frisch

Ausgewählt wurden Bundesbrüder, die im Jahre 2015 oder im 1. Quartal 2016 50, 60, 65, 70, 75, 80 oder älter als 80 Jahre werden.

Januar 2015

2	Günter Gottsmann, Koblenz	82
7	Dr. Walter Buche, Buckenhof	75
16	Hermann Fehn, Erlangen	89
18	Heinrich Lang, Erlangen	84
19	Dr. Werner Zeller, Erlangen	83
20	Günter Oberdörfer, Korntal-Münchingen	86
21	Eberhard Marx, Leverkusen	87
31	Herbert Schönfelder, Erlangen	82

Februar 2015

1	Fritz Ziegler, Erlangen	80
2	Hans-Joachim Daniel, Erlangen	90
9	Wolfgang Bossenmaier, Erlangen	65
12	Dr. Karl Weiss, Erlangen	87
14	Wilhelm Blank, Erlangen	88
14	Harald Knufinke, Treuchtlingen	88
23	Theo Schwab, Buckenhof	86

März 2015

3	Hans Böller, Erlangen	50
3	Hermann Mollenkopf, München	83
6	Richard Ross, Erlangen	85
10	Peter Krahl, Bruckmühl	65
14	Heribert Kuerten, Erlangen	81
17	Dr. Peter von Pierer, Marloffstein	85
18	Otfried Milch, Uttenreuth	82
22	Xaver Erlspeck, Erlangen	91
25	Helmut Loy, Lichtenfels	84
26	Richard Egelseer, Fürth	84

April 2015

1	Joachim Lukas, Uttenreuth	82
2	Ernst Preisenberger, Ludwigsburg	75
19	Rudolf Förster, Buckenhof	84
20	Karl Schmidt, Erlangen	84
22	Lothar Haibt, Bubenreuth	75

Mai 2015

1	Ulrich Ehrhardt, Erlangen	89
3	Helmut Emmerl, Sankt Augustin	80
22	Leo Dürr, Ottobrunn	88
22	Erich Walther, Grasbrunn	90
22	Manfred Vogel, Herzogenaurach	65
23	Kurt Neumann, Erlangen	82
26	Josef Haegler, Erlangen	80
30	Manfred Schwarz, Ernsbach	81

Juni 2015

8	Rudolf Handschuh, Aichhalden	84
13	Georg Frank, Erlangen	83
18	Albert Manz, Herzogenaurach	82
22	Dieter Möbius, Erlangen	80
28	Gerhard Baume, Erlangen	75

Juli 2015

5	Dieter Kersten, Kaufering	60
19	Uwe Franke, Erlangen	60

August 2015

14	Otto Helmut Ganzmann, Erlangen	86
15	Dr. Hartmut Vogel, Erlangen	60
23	Lothar Posse, Erlangen	84
29	Helmut Lindenmayer, Erlangen	88

September 2015

4	Michael Zimmermann, Erlangen	80
8	Alfred Kreul, Erlangen	90
13	Hermann Frank, Bubenreuth	84
13	Marko Walter, Bubenreuth	87
18	Dr. Rudolf Bischoff, Erlangen	75
23	Albin Fischer, Erlangen	87

Oktober 2015

15	Walter Bürster, Wasserburg	85
15	Hubert Lehmann, Uttenreuth	90
22	Helmuth Böller, Bubenreuth	81

November 2015

2	Werner Schwab, Buckenhof	85
4	Klaus Graf, Herzogenaurach	75
9	Erich Gaier, Erlangen	81
15	Rudolf Utzmann, Rathsberg	88
24	Fritz Hofmann, München	88
25	Karl Krametz, Uttenreuth	86
27	Fritz Hofmann, Erlangen	92

Dezember 2015

9	Franz Sander, Röttenbach	85
14	Richard Haffner, Erlangen	80
22	Dr. Walter Junkenitz, Baiersdorf	84
24	Dr. Herbert Hahn, Erlangen	80
26	Walter Gumbrecht, Erlangen	88
27	Helmut Rau, Erlangen	85

Januar 2016

2	Günter Gottsmann, Koblenz	83
16	Hermann Fehn, Erlangen	90
18	Heinrich Lang, Erlangen	85
19	Dr. Werner Zeller, Erlangen	84
20	Günter Oberdörfer, Korntal-Münchingen	87
21	Eberhard Marx, Leverkusen	88
31	Herbert Schönfelder, Erlangen	83

Februar 2016

1	Fritz Ziegler, Erlangen	81
2	Hans-Joachim Daniel, Erlangen	91
12	Dr. Karl Weiss, Erlangen	88
14	Wilhelm Blank, Erlangen	89
14	Harald Knufinke, Treuchtlingen	89
16	Alfred Frisch, Erlangen	80
23	Theo Schwab, Buckenhof	87
25	Peter Turan, Erlangen	65

März 2016

3	Hermann Mollenkopf, München	84
6	Richard Ross, Erlangen	86
14	Heribert Kuerten, Erlangen	82
17	Dr. Peter von Pierer, Marloffstein	86
18	Otfried Milch, Uttenreuth	83
22	Xaver Erlspeck, Erlangen	92
25	Helmut Loy, Lichtenfels	85
26	Richard Egelseer, Fürth	85
30	Wilfried Jann, Erlangen	70

Die Jubilare des 109. Stiftungsfestes der AV Markomania
im Jahre 2015

Alfred Frisch

Ausgewählt wurden alle Bundesbrüder, die im Jahr 2015 seit 25, 40, 50, 60, 65, 70, 75 oder 80 Jahren Mitglieder unseres Bundes sind.

25 Jahre	John Dieter White, Erlangen
40 Jahre	Klaus Schreiner, Deisenhofen
50 Jahre	Hans Bossenmaier, Aichtal Erich Gaier, Erlangen
60 Jahre	Kurt Bauer, Elmshorn Lothar Posse, Erlangen
65 Jahre	Richard Egelseer, Fürth Rudolf Förster, Buckenhof Georg Frank, Erlangen Otto Helmut Ganzmann, Erlangen Fritz Hofmann, München Fritz Hofmann, Erlangen Alfred Kreul, Erlangen Hermann Mollenkopf, München Karl Schmidt, Erlangen Herbert Schönfelder, Erlangen Werner Schwab, Buckenhof

Letztendlich

Informationen zur AV Markomania Erlangen, insbesondere Termine von geplanten Veranstaltungen, sind zu finden in unserer „Haus-Seite“ unter:

www.markomania-erlangen.de

Das nächste bbw erscheint voraussichtlich im 1. Quartal 2016.

Adressen:

Liebe Bundesbrüder vergeßt nicht bei evtl. Adressänderungen diese auch dem Schriftwart der Markomania mitzuteilen. Das gilt insbesondere auch für die eMail-Adressen. Denkt bitte auch dann daran, wenn Ihr erstmalig Euch eine solche eMail-Adresse zulegt. Weiter wäre es für kurzfristige Mitteilungen auch nützlich, wenn diejenigen, die über keine eMail-Adresse verfügen, uns ggfs. eine Telefon-Nr. mitteilen, über die sie per SMS erreichbar sind.

Eine Liste mit den neuesten Adressen der Bundesbrüder kann wie folgt bestellt werden:

per Mail: schriftfuehrer2@markomania-erlangen.de

per Telefon: 09131 13541 (AB)

per SMS: 0049 32226 80 11 87



Die Zusammenführung der Archive brachte auch dieses Wappen wieder an's Licht.